

RSO

ORF RADIO SYMPHONIE
ORCHESTER WIEN

rso.ORF.at

NEUE
WEGE.
NEUE
NÄHE.

MARKUS POSCHNER
CHEFDIRIGENT

ORF. FÜR ALLE

Inhalt

Vorworte 06

Public Value Bericht 14

Neue Wege. Neue Nähe.
Die neuen Formate mit Markus Poschner 16

Kalender 20

Programm 2026.27 28

International 90

Kammermusik 100

my RSO Education 106

Orchesterakademie des RSO Wien 112

Multimedial 114

CD-Produktionen 118

Freund:in des RSO Wien 120

ORF RSO Wien Infos 122

Biografie 123

Orchestermitglieder & Team 126

Aboreihen 128

Veranstaltungsorte & Information 130





Ingrid Thurnher

Manche sind überzeugt, Musik sei der Ursprung aller Künste – ein schöner, inspirierender Gedanke. Denn Musik begleitet unser Leben, berührt, verbindet und eröffnet Perspektiven. Umso mehr freut es mich, dass das ORF Radio-Symphonieorchester Wien seit vielen Jahren Raum schafft: für künstlerische Exzellenz, Entdeckungen und bewegende Hörerlebnisse.

Das ORF RSO Wien ist heute eine unverzichtbare Größe im nationalen und internationalen Musikleben. In der Wiener Tradition verwurzelt und mit klarem Blick nach vorne trägt es die Musik unserer Zeit in bedeutende Konzertsäle und begeistert ein Publikum über Generationen. Diese Verbindung von Herkunft und Zukunft macht das Orchester einzigartig.

Die Saison 2026/27 markiert einen künstlerischen Übergang: Nach sechs prägenden Jahren bleibt Marin Alsop als Ehrendirigentin verbunden. Gleichzeitig beginnt mit Markus Poschner, dessen künstlerische Handschrift bereits spürbar war, ein neues Kapitel.

Diese Zukunft steht für Weiterentwicklung, innovative Programmgestaltung und Nähe zum Publikum. Die Saison vereint große Werke und Entdeckungen: Brahms und Prokofjew begegnen zeitgenössischen Klangwelten wie Margareta Ferek-Petrićs »Reconstruction of a Rhapsode's Mind«. Werke von Bartók, Schostakowitsch, Lalo und Hindemith stehen ebenso auf dem Programm wie Abende mit Komponistinnen wie Emilie Mayer.

Auch in der neuen Saison setzt das ORF RSO Wien starke Akzente: bei den Salzburger Festspielen mit Hans Werner Henzes »Der Prinz von Homburg«, beim Janáček-Festival in Brno oder mit Britten's »War Requiem« im Wiener Konzerthaus. Uraufführungen beim musikprotokoll und bei Wien Modern unterstreichen die Rolle des Orchesters für zeitgenössische Musik.

Diese Erfolge sind Ausdruck einer Haltung: Menschen mit Musik zu erreichen, zu berühren und zu begeistern. Darin liegt die Aufgabe und Stärke des ORF RSO Wien.

Ich lade Sie ein, diese Saison mit uns zu erleben – neugierig, offen und mit Freude am Hören.

Ingrid Thurnher
ORF-Generaldirektorin



Thomas Wohinz

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien befindet sich in einer Phase bewusster Weiterentwicklung. Seit einigen Jahren gestalten wir den Schritt vom reinen Radio-Symphonieorchester hin zu einem Rundfunk-Symphonieorchester, das seine künstlerische Arbeit über alle Ausspielkanäle des ORF sichtbar und hörbar macht. Diesen Weg führen wir in der Saison 2026/27 konsequent fort.

Unsere Projekte werden medienübergreifend gedacht – im Radio, im Fernsehen, im Streaming, online und in der Musikvermittlung. Konzerte werden dokumentiert und archiviert. Über Ö1, über TV-Formate in ORF 2 und ORF III sowie über digitale Angebote für junges Publikum soll unsere Musik möglichst viele Menschen erreichen.

Bei aller digitalen Dynamik bleibt unser Fundament klar: echte, mit Orchester eingespielte Musik, künstlerische Tiefe und höchste Qualität. Gleichzeitig behalten wir unseren künstlerischen Auftrag bei. Das bedeutet, neue Musik zu beauftragen, einzustudieren, aufzuführen, zu vermitteln und für die Zukunft zu bewahren. Dies erfordert eine klare Linie und ein enges Miteinander – im Orchester ebenso wie im gesamten ORF.

Mit der Saison 2026/27 und dem Amtsantritt unseres neuen Chefdirigenten Markus Poschner erhält dieser Weg zusätzliche Impulse. Gemeinsam mit ihm und unseren hervorragenden Musiker:innen schärfen wir unser Profil weiter und stärken unsere Rolle als führendes Orchester für Musik unserer Zeit.

Die Saison 2026/27 steht für dieses Zusammenspiel – und für ein Orchester, das heute für eine Welt von morgen spielt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wohinz', with a long horizontal stroke extending to the right.

Thomas Wohinz

Hauptabteilungsleiter Koordination Kulturprogramme –
ORF Radio-Symphonieorchester Wien und ORF RadioKulturhaus



Markus Poschner



Angelika Möser

Gespräch zwischen Chefdirigent Markus Poschner und der Künstlerischen Leiterin Angelika Möser

Angelika Möser: Lieber Markus Poschner, die Musiker:innen, das Team und ich blicken mit großer Freude unserem gemeinsamen Aufbruch in eine neue Ära des ORF Radio-Symphonieorchesters Wien entgegen. Hinter uns liegt eine Zeit intensiver Gespräche über Programmlinien, Formate und Ideen, die wir nun dem Publikum live und on air präsentieren wollen. Worauf freuen Sie sich im Besonderen? Was bedeutet es, in Wien mit diesem Orchester zu arbeiten?

Markus Poschner: Ich kenne das RSO jetzt schon seit über zehn Jahren, und ich habe es von Anfang an als ein unglaublich intensives Orchester erlebt: neugierig, risikofreudig und klanglich höchst flexibel. In Wien zu arbeiten, bedeutet natürlich, sich einer enormen Tradition zu stellen, aber gerade das RSO hat wie kein zweites Orchester die wunderbare Freiheit, diese Tradition nicht nur zu besitzen, sondern vor allen Dingen weiterzudenken. Ich freue mich besonders auf dieses Spannungsfeld zwischen historischer Tiefe und zeitgenössischem Puls – und darauf, diesen Herzschlag gemeinsam mit den Musiker:innen und unserem gesamten Team mit jedem Projekt neu auszuloten.

AM: Die Öffnung unseres »Heimathafens« ORF RadioKulturhaus sowie eine größere Nähe des Orchesters zu seinem Publikum liegen uns beiden besonders am Herzen. »Neue Wege – neue Nähe« ist unser Motto, das wir mit Leben erfüllen möchten.

MP: Nähe heißt für mich vor allem: weniger Distanz, mehr Intensität und Emotion, auch mehr Wagnis und Risiko. Als Orchester wollen wir schließlich kein »Fernsehgerät« sein, das man ein- und wieder ausschaltet – wir sind ein lebendiger Gesprächspartner, der ein Leben verändern kann, um es einmal pathetisch zu formulieren. Das RadioKulturhaus bietet dafür die besten Bedingungen: ein Ort wie ein geschützter Raum, an dem man sich auf Augenhöhe begegnet, unmittelbar, live und direkt, vor allen Dingen auch jenseits des klassischen Konzertformats. Wenn man dann nach einer öffentlichen Probe noch miteinander ins Gespräch kommt oder diskutiert, hat man schon sehr viel erreicht und gewonnen.

AM: Eine unserer Kernaufgaben ist die Interpretation zeitgenössischer Kompositionen – Musik unserer Zeit. Was reizt Sie an der Aufgabe, sich für ganz neues Repertoire einzusetzen?

MP: Zeitgenössische Musik ist für mich kein »Spezialgebiet«, sondern eine Notwendigkeit, das Resultat unseres Daseins. Sie ist die Sprache unserer Gegenwart – manchmal herausfordernd, anstrengend, manchmal unfassbar poetisch, überraschend, berührend und sehr oft alles zugleich. Mich reizt daran, dass es keine ausgetretenen Pfade gibt. Wir müssen gemeinsam mit den Komponist:innen und dem Publikum herausfinden, wie diese Musik »atmet« und was ihre tiefere Bedeutung ist. Unser eigenes Leben zu begreifen, zu reflektieren, zu lernen und gegebenenfalls die Richtung zu ändern – diese Chance liegt besonders im Umgang mit zeitgenössischer Kunst. Besonders die Musik war schon immer ein Spiegel unserer Existenz, eine Fabrik ohne Schornstein. Und das hat etwas sehr Aufregendes und auch Abenteuerliches – ein bisschen wie eine Erstbesteigung, ganz ohne Sauerstoffflasche.

AM: Eingebettet in den ORF, ist der öffentlich-rechtliche Auftrag unsere Leitlinie für Programmgestaltung und Ausrichtung des Orchesters. Wir wollen ein Orchester für alle Menschen sein, die in Österreich leben, und möglichst ein Programm anbieten, bei dem für jede und jeden etwas dabei ist. Neben unseren Konzerten und Auftritten bei unseren Partnerorganisationen öffnen wir auch das RadioKulturhaus und laden zu öffentlichen Proben (RSO@work) ein. Nahbar und erlebbar wollen wir sein und Begeisterung wecken.

MP: Der öffentlich-rechtliche Auftrag ist für mich kein Korsett, sondern ein Kompass und gleichzeitig auch eine große Chance. Er erinnert uns daran, warum wir das alles tun: nicht für einen elitären Zirkel, sondern für eine vielfältige Gesellschaft und für alle Generationen. Das zeigt uns auch immer, wie wichtig es für einen Klangkörper wie den unsrigen ist, unterschiedliche Zugänge zu schaffen – niedrigschwellig, aufregend, neugierig machend, aber nie belehrend und ohne die geringsten künstlerischen Kompromisse, stets mit größtmöglicher Qualität. Ich glaube fest daran, dass Menschen imstande sind, mehr von sich selbst zu verstehen und zu fühlen, wenn sie nur die Musik zur Verfügung haben – und am besten live, gemeinsam mit vielen anderen. Man muss das Publikum eben auf vielfältigste Weise dazu einladen und begeistern.

AM: Die Möglichkeiten, die uns der ORF auf allen Kanälen bietet, sind breit gefächert. Die Radioübertragungen unserer Konzerte sind das Herzstück, aber die Mitwirkung bei TV-Shows, die Einspielungen von Soundtracks und Signations, FM4 Radio Sessions und vieles mehr machen unsere Aufgaben so bunt und vielfältig.

MP: Diese Vielfalt ist ein riesiger Schatz. Ein Orchester, das nicht nur im Konzertsaal lebt, sondern auch im Radio, digital, im Fernsehen oder im Studio, entwickelt eine ganz andere, eigene Beweglichkeit. Es lernt, schnell zwischen Ausdrucksformen zu wechseln – vom großen symphonischen Atem hin zu Ausflügen in den gigantischen Ozean von Jazz, Rock und Pop. Das hält uns täglich unsere große gesellschaftliche Verantwortung vor Augen: wie wichtig Bildung und Nähe sind, besonders heute in stürmischeren Zeiten. Wir können Halt geben, für Selbstvergewisserung und Inspiration sorgen und somit Vertrauen in die Gemeinschaft zurückgeben.

AM: Um nur einige der großen Werke aufzuzählen, die wir uns für die Saison 2026/27 vorgenommen haben: Alexander Zemlinskys »Lyrische Symphonie«, Erich Wolfgang Korngolds »Symphonie in Fis«, Béla Bartóks »Konzert für Orchester« oder die 9. Symphonie von Dmitri Schostakowitsch: Es sind musikalische Meilensteine, die wir gemeinsam erkunden werden. Worin unterscheidet sich die Arbeit mit dem RSO im Vergleich zu anderen Orchestern?

MP: Das RSO ist vollkommen einzigartig in seiner Bedeutung und seiner DNA. Als wir in den letzten Jahren im Rahmen unserer großen CD-Edition ganz intensiv in den Klangkosmos von Anton Bruckner abgetaucht sind, wurde mir einmal mehr klar, was für einen unfassbaren Reichtum an Expertise ich hier vorfinde. Diese Kombination aus Flexibilität, Exzellenz und Ernsthaftigkeit ist nicht selbstverständlich. Auch diese besondere Offenheit macht grundsätzlich meine Arbeit leichter und künstlerisch viel inspirierender – und manchmal auch angenehm unberechenbar.

AM: Ein Aufbruch in eine neue Zeit liegt vor uns – woran wird man in den nächsten Jahren Ihre Handschrift beim RSO erkennen?

MP: Wenn man von »Handschrift« spricht, denkt man gleich, dass es in erster Linie die Aufgabe des Dirigenten ist, dem Orchester einen bestimmten Stempel aufzudrücken. Ich meine, es verhält sich genau andersherum: Meine Aufgabe ist vielmehr, das, was da ist oder eventuell noch im Verborgenen liegt, hervorzuholen, zu verstärken, aufzubauen und weiterzuentwickeln. Natürlich habe ich endlos viele Ideen und Fantasie für unsere unmittelbare Zukunft. Am liebsten sind mir aber Klarheit und Mut. Es ist mir ja die größte Freude, bei so viel Talent und Exzellenz aus dem Vollen schöpfen zu können. Alle da draußen sollen spüren und sehen können, dass wir beim RSO mit großer Leidenschaft und Hingabe musizieren – dass jede Note, jedes Programm eine bewusste Entscheidung ist. Wir wollen zeigen, dass unsere Musik und unsere Kultur unser heutiges Leben bereichern und jeden Tag verbessern können.

Public Value mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien

MUSIK FÜR DIE WELT VON MORGEN

Mit Beginn der Saison 2026/27 schlägt das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ein neues Kapitel auf: Markus Poschner übernimmt die Position des Chefdirigenten und führt das Orchester mit künstlerischer Klarheit, Neugier und internationaler Perspektive weiter.

Das ORF RSO Wien steht für Innovation, Vielfalt und musikalische Exzellenz – und den festen Willen, Musik unserer Zeit aktiv mitzugestalten. Als eines der führenden Orchester für zeitgenössische Musik setzt das RSO kontinuierlich neue Impulse in der österreichischen und internationalen Musiklandschaft, von Uraufführungen über Erstauflösungen bis zu außergewöhnlichen Programmkonzepten.

In enger Zusammenarbeit mit renommierten Solist:innen, Komponist:innen und Dirigent:innen entsteht ein Klangkörper, der Tradition reflektiert und Zukunft hörbar macht – heute für eine Welt von morgen.

KUNST AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Mit rund 60 Konzerten und Opernproduktionen pro Saison in Wien, in den Bundesländern und international ist das ORF RSO Wien ein zentraler Bestandteil des heimischen und internationalen Musiklebens.

Auftritte in großen Konzerthäusern wie dem Musikverein Wien, dem Wiener Konzerthaus oder dem MusikTheater an der Wien sowie bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, Wien Modern, dem Carinthischen Sommer oder dem ORF musikprotokoll stehen für künstlerische Qualität auf höchstem Niveau.

Internationale Gastspiele und Tourneen machen das ORF RSO Wien zu einem kulturellen Botschafter des ORF und des Musiklandes Österreich – mit einer Strahlkraft, die weit über den Konzertsaal hinausreicht.

KLANG KENNT KEINE GRENZEN

Das ORF RSO Wien bewegt sich zwischen Epochen, Stilen und Formaten: von der Wiener Klassik bis zur Avantgarde, von großen symphonischen Werken bis zu Film- und Medienproduktionen.

Als modernes Rundfunkorchester ist das RSO heute auf allen ORF-Plattformen präsent: in enger Partnerschaft mit Ö1, der ORF TV-Kultur, ORF ON und sound.ORF.at sowie auf internationalen Tonträgerlabels und Streaming-Plattformen.

So wird Musik nicht nur interpretiert, sondern verbreitet, dokumentiert und archiviert – für ein Publikum in Österreich und weltweit.

MUSIK AUS NÄCHSTER NÄHE

Die Nähe zum Publikum ist Teil des Selbstverständnisses des Orchesters – als öffentlich-rechtlicher Klangkörper, der musikalische Qualität mit Zugänglichkeit verbindet.

Das ORF RSO Wien bringt Musik dorthin, wo Menschen sind: live im Konzertsaal, im Opernhaus, im Radio, im Fernsehen und online. Regelmäßige Ö1-Übertragungen, Streaming-Angebote, FM4 Sessions, Kammermusikkonzerte und Familienkonzerte im ORF RadioKulturhaus sowie große ORF-Fernsehproduktionen machen klassische und zeitgenössische Musik unmittelbar erlebbar.

Der neue Chefdirigent Markus Poschner wird den Dialog mit dem Publikum ab der Saison 2026/27 durch eigene Konzertformate (siehe S. 18) vertiefen.

ZUKUNFT BRAUCHT TALENTE

Nachwuchsförderung ist ein zentraler Bestandteil des Public-Value-Auftrags des ORF RSO Wien. Die ORF RSO Orchesterakademie ermöglicht jungen Musiker:innen den Einstieg in den professionellen Orchesteralltag und bietet wertvolle künstlerische und praktische Erfahrungen.

Ergänzt wird dieses Engagement durch die langjährige Zusammenarbeit mit der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. So investiert das ORF RSO Wien nachhaltig in die Zukunft des Musiklebens.

MUSIK FÜR ALLE GENERATIONEN

Musik verbindet – über Altersgrenzen, Genres und Hörgewohnheiten hinweg. Mit Familien- und Schulprogrammen im ORF RadioKulturhaus, innovativen Education-Formaten, Podcasts, Crossover-Projekten und FM4-Kooperationen spricht das ORF RSO Wien gezielt unterschiedliche Zielgruppen an.

Ob erste Begegnungen mit klassischer Musik oder neue Zugänge für ein junges, neugieriges Publikum: Das ORF RSO Wien versteht Musikvermittlung als lebendigen Dialog und macht musikalische Vielfalt für alle Generationen erlebbar.



Markus Poschner, Chefdirigent ORF RSO Wien

Seit vielen Jahren verbindet den gebürtigen Münchner Markus Poschner und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien eine künstlerische Partnerschaft, die mit der Übernahme der Chefdirigentenstelle ab Herbst 2026 auf ein neues Niveau gehoben wird. Sie ist geprägt von gemeinsamer Leidenschaft für Repertoire jenseits des Mainstreams, künstlerischer Neugier, Offenheit sowie dem Anspruch, ein Orchester für alle zu sein und bewusst die Nähe zum Publikum zu suchen.

Markus Poschner zählt zu den vielseitigsten Dirigenten seiner Generation. Seine internationale Karriere führte ihn zu renommierten Orchestern und Opernhäusern weltweit, darunter das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, die Staatskapelle Berlin, die Sächsische Staatskapelle Dresden, das SWR Symphonieorchester, die Bamberger Symphoniker, die Wiener Symphoniker, das Orchestre Philharmonique de Radio France sowie das NHK Symphony Orchestra Tokyo. Darüber hinaus dirigiert er regelmäßig an den Staatsopern in Berlin, Wien und München sowie in Hamburg und Zürich. Sein Debüt bei den Berliner Philharmonikern steht ebenso in der Saison 26/27 an, wie das an der Semperoper Dresden.

Ein Höhepunkt seiner Laufbahn war die Eröffnung der Bayreuther Festspiele 2022 mit Richard Wagners »Tristan und Isolde«, die er auch 2023 leitete.

Von 2015 bis 2025 war Poschner Chefdirigent des Orchestra della Svizzera italiana, mit dem er vielfach ausgezeichnete Einspielungen realisierte, darunter der International Classical Music Award 2018 für die Gesamtaufnahme der Brahms-Symphonien sowie 2025 für Hindemith und Schnittke. Seine Aufnahme von Offenbachs »Maitre Péronilla« mit dem Orchestre National de France wurde 2021 mit dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet.

Eng verbunden ist seine Laufbahn mit dem Bruckner Orchester Linz, dessen Chefdirigent er seit 2017 ist. Mit diesem Orchester sowie dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien entstand die Gesamtaufnahme der Bruckner-Symphonien, ausgezeichnet 2024 mit dem Special Achievement Award der International Classical Music Awards (ICMA). Zuvor wurden Poschner und das Bruckner Orchester Linz beim Österreichischen Musiktheaterpreis 2020 als »Dirigent des Jahres« bzw. »Orchester des Jahres« geehrt.

Seit der Saison 2025/26 ist Poschner zudem Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel und ab 2027/28 Music Director des Utah Symphony Orchestra.

Neue Wege. Neue Nähe. Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien und Markus Poschner in der Saison 2026.27

Die Nähe zum Publikum ist Teil des Selbstverständnisses des ORF RSO Wien – als öffentlich-rechtlicher Klangkörper, der musikalische Qualität mit Zugänglichkeit verbindet.

Das ORF RSO Wien bringt Musik dorthin, wo Menschen sind: live im Konzertsaal, im Radio, im Fernsehen und online. Regelmäßige Ö1-Übertragungen, Streaming-Angebote, FM4 Sessions, Kammermusik-konzerte und Familienkonzerte im ORF RadioKulturhaus sowie große ORF-Fernsehproduktionen machen klassische und zeitgenössische Musik unmittelbar erlebbar.

Mit Markus Poschner als neuem Chefdirigenten ab der Saison 2026/27 wird diese Nähe noch einmal intensiviert. In seinen neuen Formaten schafft er unmittelbare Begegnungen zwischen Musik, Musiker:innen und Publikum.

Poschners Meilensteine @Wiener Musikverein

In »Poschners Meilensteinen« greifen Werkerläuterungen und die Aufführungen einer Komposition ineinander. Der Dirigent führt persönlich in ein bedeutendes Werk des 20. Jahrhunderts ein und lässt die Erklärung unmittelbar in Klang übergehen. Ziel der moderierten ca. einstündigen Konzerte ist es, musikalische Leidenschaft zu vermitteln und Emotionen zu wecken sowie die Aktualität und Relevanz der Musik im Heute spürbar werden zu lassen.



Sa, 03.10.26
19.00 Uhr
Musikverein, Großer Saal
Dmitri Schostakowitsch
Symphonie Nr. 9 Es-Dur,
op. 70 (1944–45)
Markus Poschner Dirigent

Di, 04.05.27
19.00 Uhr
Musikverein, Großer Saal
Béla Bartók
Konzert für Orchester, Sz 116 (1943)
Markus Poschner Dirigent

Konzerteinführungen mit Markus Poschner und dem ORF RSO Wien

Markus Poschner lädt das Publikum vor allen von ihm geleiteten Konzerten zu einer rund halbstündigen Konzerteinführung ein. Gemeinsam mit dem ORF RSO Wien öffnet er den Raum für das Hinhören, Verstehen und Mitfühlen: Das Orchester spielt ausgewählte Passagen der Werke, Markus Poschner gibt persönliche Einblicke, erzählt von musikalischen Ideen und Zusammenhängen.

So entsteht ein unmittelbarer Dialog, der Musik verständlich macht, Neugier weckt und den Weg ins anschließende Konzert hörbar vorbereitet.



Wiener Konzerthaus
Do, 01.10.26
Do, 28.01.27 / Fr, 12.03.27

Musikverein Wien
Fr, 04.12.26
Do, 15.04.27

RSO@work Öffentliche Proben

Markus Poschner und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien laden in der Saison 2026/27 zu öffentlichen Proben ins ORF Radio-Kulturhaus. An ausgewählten Terminen öffnet sich der Probenraum für alle, die Musik nicht nur hören, sondern verstehen wollen. Im Mittelpunkt steht ein Werk aus dem aktuellen Konzertprogramm: Markus Poschner arbeitet mit dem Orchester an zentralen Passagen, spricht über Hintergründe, Interpretation und musikalische Entscheidungen.



öffentliche Veranstaltungen
Di, 29.09.26
Mi, 27.01.27/Di, 13.04.27

Tickets um € 10 sind auf radiokulturhaus.ORF.at erhältlich. Die RSO Freund:innen sind zu den öffentlichen Proben eingeladen.

ORF RSO WIEN
KALENDER

MUSIK
FÜR DIE
WELT VON
MORGEN



04.07. ●
Congress Center Villach
Carinthischer Sommer
Poschner/Morzé/
Shahyar/Mirarab

17.07.
Congress Center Villach
Carinthischer Sommer
Lin/Wei

17.08.
Felsenreitschule Salzburg
Preissträgerkonzert Young
Conductors Award 25
Blex/Müller

20.08.
Felsenreitschule Salzburg
Der Prinz von Homburg
Ingo Metzmacher

25.09.
Wiener Konzerthaus
Gala Piotr Beczala
Boemi/Beczala

01.10. ●
Wiener Konzerthaus
Poschner/Gigashvili

03.10. ✱
Musikverein Wien
Markus Poschner

09.10.
Helmut List Halle Graz
ORF musikprotokoll
Liao/Kalesnikava/Vitrenko

23.10.
Janáček Festival Brno
Janáček Theater
Tomáš Netopil

24./25.10.
Janáček-Theater
Janáček-Festival Brno
»Das schlaue Füchslein«
(Janáček)
Tomáš Netopil

30.10.
Wiener Konzerthaus
Wien Modern
Delgado-Jiménez/Fraser/
Halonen/Hakamäki

05.11.
Musikverein Wien
Metzmacher/Zimmermann

06.11.
Kammermusik im
ORF RadioKulturhaus
»Vertrieben, aber
nicht vergessen«

12.11.
ORF RadioKulturhaus
Zum 150. Geburtstag von
Mieczysław Karłowicz
Borowicz/Madziar

19.11.
MusikTheater an der Wien
Ermione (Rossini)
Corrado Rovaris

27.11.
Wiener Konzerthaus
Avni/Blechacz

04.12. ●
Musikverein Wien
Poschner/Wegener/Fingerlos

10.12.
Wiener Konzerthaus
Advent mit Elina Garanča
Chichon/Garanča/
de Tommaso

16./17.12.
Wiener Konzerthaus
Christmas in Vienna 2026
Hussain/Stoyanova/
Bernheim/Fingerlos

31.12.
Wiener Konzerthaus
Silvester-Gala
mit Thomas Quasthoff
Rabl/Quasthoff

20.01.
Kammermusik im ORF
RadioKulturhaus
»Radiobrass 2.0«

**22./24./
26./29./31.01./
02.02.**
MusikTheater an der Wien
»Le Coq d'or«
(Rimski-Korsakow)
Valentin Uryupin

28.01. ●
Wiener Konzerthaus
Poschner/Kobekina

13.02.
Wiener Konzerthaus
»Too Hot to Handel –
The Gospel Messiah«
Alsop/Om/Rule/Tshabalala

19.02.
Wiener Konzerthaus
»Steamboat Bill, Jr.«
(Film + Musik live)
Timothy Brock

24.02.
Kammermusik im
ORF RadioKulturhaus
»Besessen nach Motiven«

05.03.
Wiener Stadthalle/Halle D
»Der Herr der Ringe –
Die Gefährten«
(Film + Musik live)
Ludwig Wicki

12.03. ●
Wiener Konzerthaus
Poschner/Radulović

18.03.
Musikverein Wien
Pascal/Gillam

03.04.
Lisinski Halle
Gastspiel Zagreb
Poschner/Radulović

04.04.
Slowenische Philharmonie
Gastspiel Ljubljana
Poschner/Radulović

06.04.
Stadtheater Wels
Poschner/Radulović

15.04. ●
Musikverein Wien
Poschner/Moreau

19./20.04.
Musikverein Graz
Poschner/Moreau

25.04.
Wiener Konzerthaus
Marshall/Gryaznov



27.04.
Kammermusik im
ORF RadioKulturhaus
»Cello Cuvée 2.0«

04.05. ✱
Musikverein Wien
Markus Poschner

27.05.
Großes Festspielhaus,
Salzburg
Hollywood Classics
Rabl/Schmid

03.06.
Musikverein Wien
Gardolińska/Malofeev

11.06.
Wiener Konzerthaus
Alsop/Lyons/
Appleby/Schuen

25.06.
Musikverein Wien
Abschlusskonzert der
Dirigierklassen der mdw

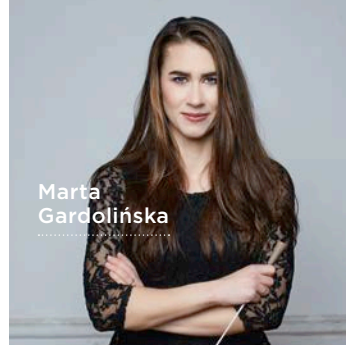
✱ Poschners Meilensteine
● Konzerteinführungen mit Markus Poschner und dem RSO Wien



Golnar Shahyar



Thomas Quasthoff



Maria Gardolińska



Jess Gillam



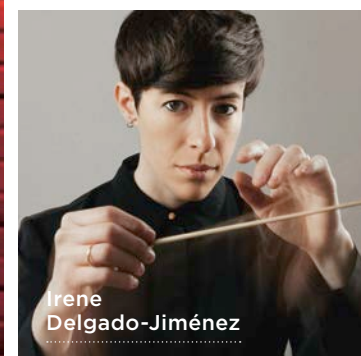
Edgar Moreau



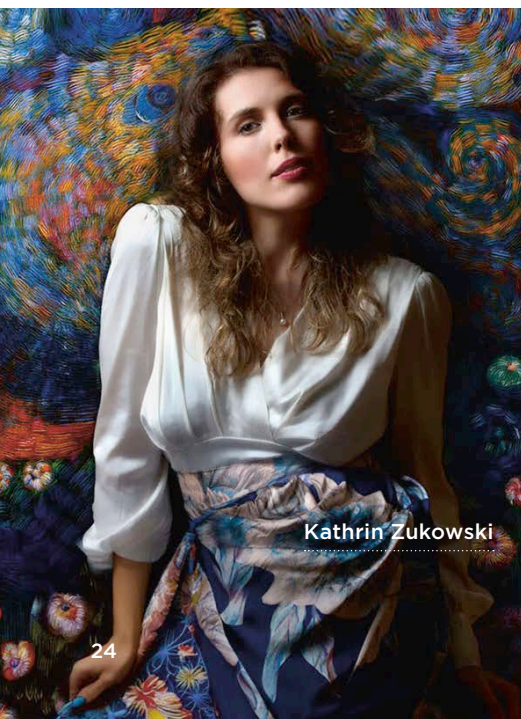
Bar Avni



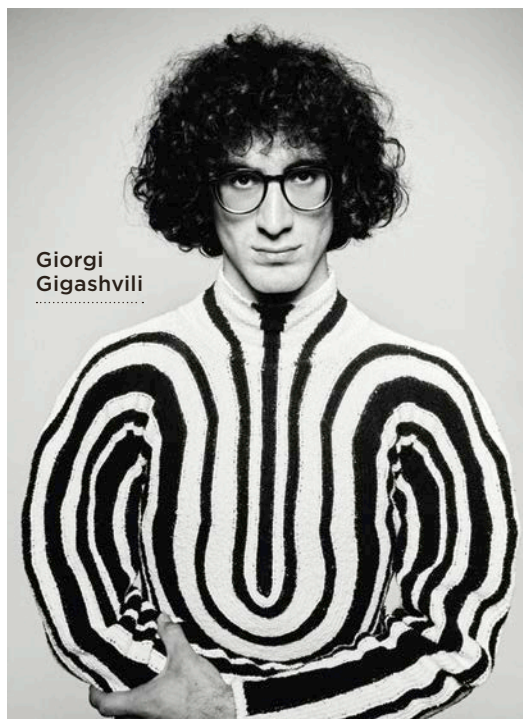
Gottfried Rabl



Irene Delgado-Jiménez



Kathrin Zukowski



Giorgi Gigashvili



Piotr Beczala



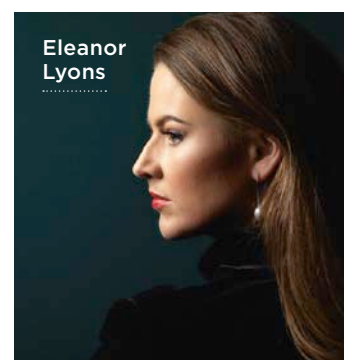
Ingo Metzmacher



Benjamin Schmid



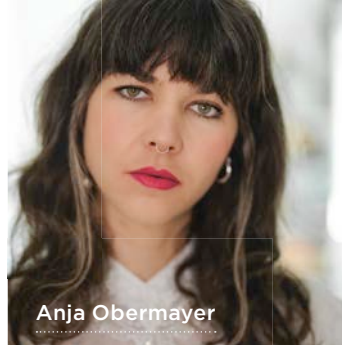
Lin Liao



Eleanor Lyons



Anastasia Kobekina



Anja Obermayer



Mahan Mirarab



Rafał Blechacz



Hanna-
Elisabeth
Müller



Nemanja Radulović



Yi-Chen Lin



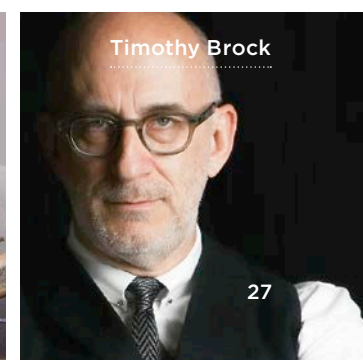
Valentin Uryupin



Marín Alsop



Elīna Garanča



Timothy Brock

ORF RSO WIEN
PROGRAMM
2026.27



KUNST
AUF
HÖCHSTEM
NIVEAU

Sa, 04.07.26 ●

19.30 Uhr
Congress Center Villach
Carinthischer Sommer

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Charles Koechlin
Les Heures Persanes op. 65
(1913-1919) **ÖEA**

Petra Morzé Rezitation
Golnar Shahyar Gesang
Mahan Mirarab Gitarre
Markus Poschner Dirigent

Eine Reise nach Isfahan

Fern & nah, das Motto des heurigen Festivals, wird im Eröffnungskonzert zu Klang und Wirklichkeit. Charles Koechlin's »Persische Stunden« (»Les Heures Persanes«) entfalten mit impressionistischem Flair einen Reigen fein nuancierter Klangbilder.

Koechlin, 1867 in Paris geboren und von Zeitgenossen wie Claude Debussy verehrt, war ein wahrer Klangmagier und seiner Epoche weit voraus. Für sein großes Reiseepos ließ er sich von Pierre Lotis Roman »Nach Isfahan« inspirieren. Das ORF RSO Wien, das Festivalorchester des Carinthischen Sommers, musiziert unter der Leitung seines zukünftigen Chefdirigenten Markus Poschner. Petra Morzé rezitiert Ausschnitte aus dem Roman.

Eine Reise durch die Wüste zur Rosenblüte nach Isfahan – eine Gefühlswelt, die in deutlichem Gegensatz zur heutigen Situation im Iran steht. Koechlin verwandelte diese Worte und Bilder in Musik. Das Konzert beginnt mit einem zeitgenössischen Impuls der iranisch-kanadischen Musikerin Golnar Shahyar, Festival Artist, sowie des iranischen Gitarristen Mahan Mirarab. Gemeinsam hinterfragen sie die aktuelle Situation im Iran ebenso wie jene gesellschaftlichen Bedingungen, die zu diesem Konflikt geführt haben.

Angelika Messner, Dramaturgin Carinthischer Sommer

Fr, 17.07.26

19.30 Uhr
Congress Center Villach
Carinthischer Sommer

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Michail Glinka
Ruslan und Ludmilla
Ouvertüre zur Oper (1837-1842)

Bernd Richard Deutsch
Phaenomena (2018) ÖEA
für Sheng und Orchester

Nikolai Rimski-Korsakow
Scheherazade op. 35 (1888)

Wu Wei Sheng (Mundorgel)
Yi-Chen Lin Dirigentin

Märchenzauber

Märchen berühren uns, weil sie eine Verbindung zu unserem Inneren herstellen. Bei diesem Konzert reisen wir mit dem RSO Wien unter der Leitung der Dirigentin Yi-Chen Lin durch die Welt der Märchen und begegnen einem der ältesten Instrumente: der chinesischen Mundorgel Sheng.

»Die Märchen aus 1001 Nacht« haben Dichter:innen und Komponist:innen inspiriert. So auch Nikolai Rimski-Korsakow, der 1888 mit »Scheherazade« ein Werk schuf, das mit farbenreicher Instrumentation schillert. Nacht für Nacht erzählt die Prinzessin Scheherazade dem Sultan Geschichten, um ihr Leben zu retten. In der Musik begegnen einander ihre verführerische Stimme, verkörpert von der Solovioline, und der Klang des Sultans in den Blechbläsern.

»Dieses Instrument war eine Entdeckung für mich«, schrieb der österreichische Komponist Bernd Richard Deutsch. Zwei »Phänomene« inspirierten ihn 2018 zu dieser Komposition: die chinesische Mundorgel Sheng und ihr Interpret Wu Wei, dessen Persönlichkeit, Musikalität und Präsenz ihn beeindruckten.

Michail Glinka ließ sich für seine Oper »Ruslan und Ludmilla« von Alexander Puschkins Märchenpoem leiten und schrieb eine Oper über Liebe und Abenteuer. Die Fürstentochter Ludmilla wird vom Zauberer Tschernomor entführt und durch Ruslans Suche gerettet. Die Ouvertüre eröffnet mit Energie, italienischer Brillanz und erdiger Verbundenheit die Oper und unser Konzert »Märchenzauber«.

Angelika Messner, Dramaturgin Carinthischer Sommer



Mo, 17.08.26

20.00 Uhr
Felsenreitschule Salzburg
Salzburger Festspiele

📍 Ö1, Fr, 28.08.26, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Bernd Alois Zimmermann
Stille und Umkehr (1970)

Richard Strauss
Vier letzte Lieder für Sopran
und Orchester AV 150 (1948)

Wolfgang Rihm
»Malven«

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie h-moll »Manfred«
op. 58 (1885)

Hanna-Elisabeth Müller Sopran
Christian Blex Dirigent

Preisträgerkonzert YCA 2025

Der Herbert von Karajan Young Conductors Award, der Nachwuchswettbewerb der Salzburger Festspiele, ist für viele junge Dirigent:innen ein Karriereturbo. Im Sommer 2025 setzte sich der junge deutsche Dirigent Christian Blex gegen mehr als 290 Bewerber:innen durch. Nun dirigiert er das Preisträger:innenkonzert mit dem RSO in der legendären Felsenreitschule am Mönchsberg.

Das Programm kreist um die Themen Abschied und existenzielle Grenzerfahrungen, umgesetzt in späten Werken dreier Komponisten. Bernd Alois Zimmermann verfasste seine Orchesterskizzen »Stille und Umkehr« 1970 während eines Krankenhausaufenthalts in Köln, wo er wegen schwerer Depressionen behandelt wurde, die ihn noch im selben Jahr in den Suizid trieben. Für sein letztes Werk reduzierte er die Streicher stark, ergänzte das Orchester um Orgel und Zimbal und erzielte so einen ungewöhnlich fahlen, kargen Orchesterklang. Ein durchgehender Orgelpunkt auf dem Ton D wird von einem bluesigen Trommelrhythmus umkreist – ein letzter Herzschlag?

Als üppiger Kontrapunkt erklingen die »Vier letzten Lieder« von Richard Strauss mit der Sopranistin Hanna-Elisabeth Müller, ergänzt durch »Malven«, eingerichtet für Stimme und Orchester von Wolfgang Rihm. Strauss komponierte dieses zarte Lied 1948 im Schweizer Exil in Montreux als innigen, melancholischen Abschiedsgruß an die von ihm verehrte Sängerin Maria Jeritza. Die Partitur wurde erst Jahrzehnte nach seinem Tod im Nachlass entdeckt.

Tschaikowskys Symphonie h-Moll »Manfred« op. 58, nach einer Dichtung von Lord Byron, ist eine leidenschaftliche Programmsymphonie über Schuld, Einsamkeit und Erlösungssehnsucht, inspiriert von grandiosen Naturbildern. Zunächst hatte er den Auftrag abgelehnt; erst eine Reise zu einem sterbenden Freund nach Davos bewog ihn, die Komposition zu beginnen. Das düstere Thema hinterließ Tschaikowsky zutiefst erschüttert.

Marie-Therese Rudolph

Do, 20.08.26

19.30 Uhr
Felsenreitschule Salzburg
Salzburger Festspiele

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Hans Werner Henze
Der Prinz von Homburg (1958-1991)
(revidierte Fassung 1991)
Libretto von Ingeborg Bachmann

Maximilian Schmitt
Friedrich Wilhelm,
Kurfürst von Brandenburg
Tanja Ariane Baumgartner
Die Kurfürstin
Kathrin Zukowski
Prinzessin Natalie von Oranien
Lauri Vasar
Feldmarschall Dörfling
Georg Nigl
Prinz Friedrich Artur von Homburg
Anthony Robin Schneider
Obrist Kottwitz
Magnus Dietrich
Graf Hohenzollern
Ingo Metzmacher Dirigent

»Der Prinz von Homburg«

Brandenburg-Preußen, 1675: In der Schlacht bei Fehrbellin im Schwedisch-Brandenburgischen Krieg missachtet der junge General Prinz Friedrich von Homburg militärische Befehle – und erringt gerade dadurch den entscheidenden Sieg. Dennoch wird er von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt: Die Disziplin steht über allem. Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma?

In der ebenso stimmungsvollen wie packenden Opernfassung von Heinrich von Kleists Drama (1810), die die Schriftstellerin Ingeborg Bachmann und der Komponist Hans Werner Henze 1960 mit großem Erfolg in Hamburg uraufführten, spiegelt sich der Konflikt zwischen Vorschrift und Intuition auch auf musikalischer Ebene wider. Denn das Sujet, so Henze, erfordere »geradezu die Gegenüberstellung von Dodekaphonie und (cum grano salis) alter Harmonik: Die Dialektik von Gesetz und Gesetzesbruch, Traum und Wirklichkeit, Lüge und Wahrheit« sollte ihn »sein ganzes Leben lang nicht mehr loslassen«.

Unter der Leitung von Ingo Metzmacher ist für diese konzertante Aufführung der revidierten Fassung von 1991 gemeinsam mit dem RSO Wien ein illustres Ensemble versammelt, angeführt von Georg Nigl in der Titelrolle.

Walter Weidringer

Fr, 25.09.26

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Gala Piotr Beczała

Deutsche und italienische Arien

Piotr Beczała Tenor
Marco Boemi Dirigent

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Grandiose Tenorarien mit Charme

»Fulminant überstrahlt er mit seinem gleißend glänzenden Timbre alles. Er lässt die Kraft seiner Stimme spüren«, jubelte der »Kurier« über den Auftritt des Tenors Piotr Beczała bei den Salzburger Festspielen im Sommer 2025. »Was für ein Abend! Die Ovationen wollten nicht enden! Die konzertante Aufführung von Umberto Giordanos »Andrea Chénier« versetzte das Publikum in Euphorie. Zu Recht. Piotr Beczała manifestierte bei seinem Rollendebüt in der Titelpartie einmal mehr seinen Ruf als konkurrenzloser Tenor«, fuhr die Kritikerin begeistert fort.

Gemeinsam mit dem RSO Wien interpretiert der polnisch-schweizerisch-österreichische Bühnenstar im Wiener Konzerthaus deutsche und italienische Opernarien. Es dirigiert sein langjähriger musikalischer Partner Marco Boemi.

Beczała ist ein gefragter Gast an den großen Häusern der internationalen Musikwelt, wie der Metropolitan Opera in New York, der Oper Zürich oder der Bayerischen Staatsoper, und stattet auch regelmäßig dem Linzer Musiktheater einen Besuch ab. Dort begann seine Karriere im Jahr 1992.

Erst im Jänner 2026 war er in Linz zu Gast: »Beczała startete mit der Arie ... des Riccardo. Dieser opfert in Giuseppe Verdis Oper »Un ballo in maschera« seine Liebe zu Amelia, um seine Ehre zu retten. Exakt so klingt es, wenn Beczała seine warme, nie angestrenzte Stimme mit Wehmut auflädt. Von der ersten Verbeugung an fliegen »Bravo«-Rufe durch den Raum«, berichten die »Oberösterreichischen Nachrichten«.

Es gibt kaum gelungenere Kombinationen als romantische Opernarien, hingebungsvoll und mit Charme gesungen von Piotr Beczała, dirigiert von Marco Boemi. Das bestätigt auch eine CD-Rezension in »Opera Now«: »Marco Boemis Dirigat hat die Eigenschaft, verborgene Details hervorzuheben, ohne sie zu überbetonen.«

Marie-Therese Rudolph

Do, 01.10.26 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
1. Abokonzert
18.30 Uhr
Konzerteinführung

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Hannah Kendall
O flower of fire (2023)

Maurice Ravel
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 G-Dur (1931)

Igor Strawinsky
Le sacre du printemps.
Bilder aus dem heidnischen
Russland (1913)
Fassung 1947

Giorgi Gigashvili Klavier
Markus Poschner Dirigent

Frühlingsopfer

»Diese fließende Melodie! Wie habe ich um sie Takt für Takt gerungen! Fast hätte es mich umgebracht« – so stöhnte Maurice Ravel einst über jene schier unendliche Kantilene, die im zweiten Satz seines G-Dur-Klavierkonzerts so wunderbar schwerelos zwischen Dreier- und Sechstertakt dahinschwebt. In der Verbindung von Leichtigkeit und Opulenz ist dieses Werk ein Virtuosenstück für Orchester wie Klavier: Ravel jongliert nicht nur mit den damals aufregend neuen, unbotmäßigen Jazzklängen, sondern erinnert sich auch liebevoll an Mozart und Saint-Saëns sowie an spanische Volksmusik – um all diese Elemente schließlich wie in einer Zirkusmanege herumwirbeln zu lassen.

Ein Stück wie geschaffen für den 2000 geborenen georgischen Pianisten Giorgi Gigashvili, der sich als eines der aufregendsten Talente seiner Generation etabliert hat. Chefdirigent Markus Poschner kombiniert Ravel mit einem Klassiker der Moderne und einem zeitgenössischen Werk: In »O flower of fire« (2023) verbindet Hannah Kendall, 1984 in London als Tochter aus Guyana stammender Eltern geboren, Lyrik des guyanischen Dichters und Aktivisten Martin Carter mit wehmütig-beziehungsreichen Spieldosenmelodien. Schlussendlich Igor Strawinskys berühmt-berüchtigtes »Le sacre du printemps« – ein mitreißendes Schlüsselwerk des 20. Jahrhunderts –, in dem sich der Rhythmus von allen beengenden Traditionen emanzipiert.

Walter Weidinger

Sa, 03.10.26 *

19.00 Uhr
Musikverein Wien
1. Abokonzert
Poschners Meilensteine

📍 Ö1, Di, 13.10.26, 14.05 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Dmitri Schostakowitsch
Symphonie Nr. 9 op. 70
(1944-1945)

Markus Poschner Dirigent

Ironische Brechung

Beethoven, Schubert, Bruckner, Mahler: Kein Wunder, dass gerade der abergläubische, von Zahlenmystik beeinflusste Arnold Schönberg vermutete, die Neunte sei »eine Grenze« – auch wenn sich darüber streiten lässt, ob und wie diese Grenze von den Genannten erreicht oder überschritten wurde. Wie hätte Dmitri Schostakowitsch darauf reagiert? Sollte seine Neunte, vollendet im August 1945 nach dem Sieg der Roten Armee im »Großen Vaterländischen Krieg«, den triumphalen Abschluss einer Trilogie von Kriegssymphonien bilden? Weder die politische Lage mit dem siegreichen Diktator Stalin noch die symphonische Tradition schienen Schostakowitsch eine Wahl zu lassen.

Doch er wagte das Unerhörte – und verzichtete auf Jubel, Pathos und Bombast. Die Neunte ist eine seiner kürzesten Symphonien. Zwar greift er auf klassische Formmodelle zurück, füllt sie jedoch in mehrfacher Brechung und grotesker Überzeichnung nicht aus, sondern zitiert sie ironisch: ein subversiver Akt, der ihm prompt zum Vorwurf gemacht wurde. Markus Poschner präsentiert dieses mutige Werk mit dem RSO als einen seiner »Meilensteine« – und legt dabei versteckte Sottisen, spöttische Anspielungen und gallig-bitteren Humor frei.

Walter Weidringer

Fr, 09.10.26

19.00 Uhr
Helmut List Halle Graz
ORF musikprotokoll

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Alessandro Baticci
Genesis of an Icon **UA**

Mirela Ivičević
Red Thread Mermaid **ÖEA**

Die Kompositionen von Alessandro Baticci und Mirela Ivičević wurden durch Mittel der European Broadcasting Union (EBU) im Rahmen des EBU Music Commissioning Scheme finanziert, das die Entstehung neuer Musik über Grenzen hinweg fördert. Die Kompositionsaufträge stehen für einen definierten Zeitraum exklusiv den Orchestern der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten zur Verfügung.

Liavon Schwir
Doppelkonzert **UA**

Auftragswerk des ORF musikprotokolls und von Ö1 in Kooperation mit dem Voices Berlin Festival

Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Kunstuniversität Graz an Maria Kalesnikava

Maria Kalesnikava Flöte
Viktoriia Vitrenko Sopran
Lin Liao Dirigentin

Konzert mit Flötistin und Bürgerrechtlerin Maria Kalesnikava

In mehreren Veranstaltungen hat das ORF musikprotokoll im steirischen herbst bereits die Aufmerksamkeit auf die politische Gefangene Maria Kalesnikava gerichtet. Nach ihrer Entlassung schließt sich der Kreis: Kalesnikava interpretiert in Graz die Uraufführung eines ihr gewidmeten Doppelkonzerts.

Die Musikerin Maria Kalesnikava ist eine führende Figur des Widerstands gegen den belarussischen Machthaber Alexander Lukaschenko. 2020 zu elf Jahren Haft verurteilt, wurde sie Ende 2025 freigelassen und lebt seither in Berlin, wo sie ihre musikalische Arbeit intensiv fortsetzt. 2026 nimmt sie erstmals Auszeichnungen persönlich entgegen, darunter den Karlspreis zu Aachen sowie die Ehrendoktorwürde der Kunstuniversität Graz, die ihr im Rahmen dieses Konzerts verliehen wird. Drei Jahre zuvor war ihr das Ehrendoktorat im Rahmen einer Veranstaltung beim ORF musikprotokoll zuerkannt worden – anwesend war damals Kalesnikavas Flöte, die auf der Bühne des Grazer Theaters im Palais an die Gefangene erinnerte. Im Jahr darauf widmete ihr die ukrainische Sopranistin Viktoriia Vitrenko beim musikprotokoll einen Liederabend. Nun stehen Kalesnikava und Vitrenko gemeinsam mit dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien auf der Bühne und interpretieren unter der Leitung von Lin Liao ein ihnen gewidmetes Doppelkonzert.

Kalesnikava wurde zur Ikone der belarussischen Freiheitsbewegung: Mit markanter Frisur und zur Herzform gefalteten Händen prägte sie ein starkes Bild des Widerstands. Der Komponist und Flötist Alessandro Baticci greift solche Mechanismen in »Genesis of an Icon« auf. »Ein Symbol ist niemals neutral«, schreibt er: Es wirkt, lenkt und formt Bedeutung über reine Darstellung hinaus.

Auch Mirela Ivičević arbeitet mit inhaltlich aufgeladenen Symbolen. In »Red Thread Mermaid« verarbeitet sie, geprägt von ihrem multiethnischen Hintergrund, Lieder aus dem ex-jugoslawischen Raum. Das Werk, in Graz erstmals in Österreich zu hören, widmet sie »allen Mit-Außenseiter:innen in der entmutigend faschistischen Welt von heute«.

Das Konzert steht im Zeichen des Festivalmottos »Supernova«, das die Beziehungen zwischen Mikro- und Makrowelt beleuchtet.

Rainer Elstner

Fr, 30.10.26

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Wien Modern

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

**Pia Palme, Lisa Horvath,
Juliet Fraser, Satu Hakamäki,
Elie Halonen**
Die Donau komponiert (2026) UA
Komposition und Rauminstallation mit Sopran,
Orchester, Elektronik, zwei Performer:innen
und einem Fluss
Auftrag Wien Modern und ORF RSO Wien,
Produktion Wien Modern und ORF RSO Wien,
Koproduktion Wiener Konzerthaus

Juliet Fraser
Sopran, Musik, Research
Elie Halonen, Satu Hakamäki
Performance, Shibari, Research
Pia Palme
Konzept, Musik, Text, Research
Lisa Horvath
Rauminstallation, Projektionen,
dramaturgische Beratung, Research
Irene Delgado-Jiménez Dirigentin

»Die Donau komponiert«

Das Festival Wien Modern wird heuer von der Donau eröffnet. Genauer gesagt: Mit »Die Donau komponiert« entsteht eine abendfüllende Komposition und Rauminstallation. Zu dem nicht nur aus Menschen bestehenden künstlerischen Kollektiv hinter diesem Abend gehören die Komponistin Pia Palme (Wien), die Künstlerin Lisa Horvath (Graz/Wien), die Sopranistin Juliet Fraser (London), die Tanzperformer:innen Elie Halonen und Satu Hakamäki (Turku, Helsinki) sowie der zweitlängste Fluss Europas (Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Republik Moldau und Ukraine).

Im Nationalpark Donau-Auen erforscht dieses Kollektiv Klänge, Bewegungen und Worte, die aus der Landschaft heraus entstehen. In einem Prozess des gemeinsamen Hörens und Antwortens, der wechselseitigen Wahrnehmung und Rücksichtnahme entsteht eine Polyphonie, bei der der Mensch ausnahmsweise einmal nicht davon ausgeht, im Mittelpunkt zu stehen. Um die Erfahrungen aus der Natur, aus der letzten großen Flusssauenlandschaft Mitteleuropas, in die Sphäre der Kultur mitnehmen zu können, setzt das Kollektiv ein sensibles Zusammenwirken von Orchester, Naturklängen, Stimme, Bewegung, Video und Rauminstallation in Gang.

Im ausgeräumten Großen Saal des Wiener Konzerthauses lädt das ORF RSO Wien unter der Leitung von Irene Delgado-Jiménez am 30. Oktober 2026 zu einer ersten von zahlreichen Erkundungen verschiedenster Ökosysteme im Rahmen der 39. Festivalausgabe von Wien Modern.

»Die Donau ist eine lebendige, charismatische Flusslandschaft – eine dynamische Vielheit, mit der wir als Menschen in Beziehung treten und interagieren. Sie ist mehr als eine Dekoration, Inspiration oder ein Hintergrund. Die Donau wirbelt durch unsere Stadt als Teil unseres Lebens. Sie formt ihr Bett stets neu, schiebt Gesteine über weite Distanzen und reißt, wenn sie Hochwasser führt, alles mit sich, was ihr begegnet. Andererseits sind wir Menschen Teil des fluvialen Ökosystems und seiner langen Entstehungsgeschichte. Getragen von unserer sedimentierten Geschichte als Lebewesen bewegen wir uns mit dem Fluss durch unterschiedliche Zeiten und Temporalitäten.«

Pia Palme, Lisa Horvath

Do, 05.11.26

19.30 Uhr
Musikverein Wien
2. Abokonzert

◀ Ö1, Di, 17.11.26, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Felix Mendelssohn Bartholdy
Ouvertüre zu
»Ein Sommernachtstraum«
op. 21 (1826)

Egon Wellesz
Prosperos Beschwörungen
Fünf symphonische Stücke op. 53
nach Shakespeares »Der Sturm«
(1934-1936)

Hector Berlioz
Harold in Italien op. 16 (1834)
Symphonie in 4 Sätzen
mit einer Solo-Bratsche

Tabea Zimmermann Viola
Ingo Metzmacher Dirigent

Britische Dichtkunst: Mit Lord Byron und Shakespeare

Werke der beiden großen britischen Dichter William Shakespeare und Lord Byron liegen den drei Kompositionen dieses Konzerts zugrunde: Der erst 17-jährige Felix Mendelssohn Bartholdy hatte Shakespeares »Sommernachtstraum« in August Wilhelm Schlegels deutscher Übersetzung kennengelernt und war fasziniert von der turbulenten Komödie. Sie spielt in einem zauberhaften Wald rund um ein Elfenpaar, eine unbeholfene Handwerkertruppe und natürlich den schelmischen Kobold Puck, der mit seinem Liebeszauber für Chaos sorgt. Um sich ganz auf seine künstlerische Arbeit einzulassen, verbrachte Mendelssohn im Sommer 1826 viel Zeit im Garten, um »zu träumen und zu komponieren«. Ein inspirierender Ort – denn die Ouvertüre zum »Sommernachtstraum« war in nur vier Wochen vollendet.

Über einen weit längeren Zeitraum hinweg beschäftigte den österreichischen Komponisten und Musikwissenschaftler Egon Wellesz Shakespeares »Der Sturm« für sein Orchesterstück »Prosperos Beschwörungen op. 53«. Daran arbeitete er zwei Jahre lang, zwischen 1934 und 1936. In fünf Sätzen erzählt Wellesz mit eindringlichen Themen und anschaulicher Instrumentierung von Prospero und seiner Tochter Miranda, vom Luftgeist Ariel und von Caliban sowie von dem magisch herbeigeführten Sturm, der den verfeindeten Bruder stranden lässt. Auf Rache verzichtet Prospero – und die Handlung endet mit der glücklichen Verlobung seiner Tochter. Ganz so glücklich verlief Wellesz' eigenes Leben allerdings nicht: Knapp einen Monat nach dem Uraufführungserfolg im Februar 1938 in Wien dirigierte Bruno Walter den »Prospero« auch in Amsterdam – am Tag des Anschlusses Österreichs an Hitlerdeutschland. Wellesz war mitgereist und kehrte nicht mehr in seine Heimat zurück, sondern emigrierte nach England.

Der virtuose Geigenstar Niccolò Paganini gab bei Hector Berlioz ein Bratschenkonzert in Auftrag. Doch das viersätziges Werk mit Solo-Bratsche »Harold in Italien« entsprach nicht seinen Erwartungen – zu symphonisch erschien ihm die Anlage, um als Solist zu brillieren. Berlioz hatte sich dabei von Lord Byrons Versepos und von eigenen Reiseerlebnissen in Italien inspirieren lassen. Die Bratschenstimme verkörpert den Wanderer Harold, ein melancholisches Alter Ego Berlioz', das durch die pittoreske Landschaft der italienischen Abruzzen zieht.

Marie-Therese Rudolph

Do, 12.11.26

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus

📍 Live in Ö1/Di, 24.11.26, 19.30 Uhr

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Grażyna Bacewicz
Uwertura (1943)

Mieczysław Karłowicz
Konzert für Violine und Orchester
A-Dur op. 8 (1902)

Wojciech Kilar
Krzesany
Symphonische Dichtung (1974)

Łucja Madziar Violine
Łukasz Borowicz Dirigent

Mieczysław Karłowicz zum 150. Geburtstag

Die polnische Komponistin Grażyna Bacewicz war eine Pionierin der modernen polnischen Musik. Ihre lebendige und rhythmisch prägnante »Uwertura« eröffnet das Konzert mit einem strahlenden Klang, der Neugier auf das folgende Programm weckt.

Das Violinkonzert von Mieczysław Karłowicz, dessen 150. Geburtstag wir heuer feiern, gehört zu den schönsten und eindringlichsten Werken der polnischen Spätromantik. Die RSO Konzertmeisterin Łucja Madziar präsentiert das Stück mit strahlender Virtuosität, tiefem Ausdruck und sensibler Klangführung – ein Höhepunkt des Abends.

Abschließend entfaltet Wojciech Kilars »Krzesany« die wild-dynamische Energie der polnischen Gebirgsländer. Das Werk verbindet rhythmische Kraft mit orchestraler Leuchtkraft und bringt das Konzert zu einem kraftvollen und beeindruckenden Abschluss.

In Kooperation mit dem Polnischen Institut Wien
und mit freundlicher Unterstützung von Juwelier Wagner

Do, 19.11.26

19.00 Uhr
MusikTheater an der Wien

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Gioachino Rossini
Ermione (1819)
Azione tragica in zwei Akten
Konzertante Aufführung
Libretto von Andrea Leone Tottola

Anastasia Bartoli Ermione
Carol Garcia Andromaca
Anton Rositskii Pirro
Dave Monaco Oreste
u. v. m.

Arnold Schoenberg Chor
Corrado Rovaris
Musikalische Leitung

Ermione

Am Anfang des Trojanischen Kriegs stand das durch die schöne Helena ausgelöste Begehren. Zehn Jahre später ist der Krieg beendet und Helenas Tochter Ermione zu einer jungen Frau herangewachsen. Nun sind es ihre Schönheit und ihr Begehren, die für neue kämpferische Auseinandersetzungen sorgen. Von ihrem Geliebten Pirro verlassen, sorgt sie auf ihrem Rachefeldzug für einen grausamen Mord. Die 1819 in Neapel uraufgeführte »Ermione« ist eine der innovativsten ernstesten Opern Gioachino Rossinis und nun erstmals in Wien zu erleben. Gleich vier der Hauptpartien kämpfen mit dem Problem der unerwiderten Liebe – damals eine gegen die Regeln der Opernkonventionen verstoßende Ungeheuerlichkeit. Das Werk erwies sich in seiner kühnen Erzählfkraft und seinen exorbitanten Anforderungen an die Sänger:innen als geradezu experimentell für die Zeit am Vorabend der Epoche des Belcanto. In der Hauptrolle ist die dramatische Koloratursopranistin Anastasia Bartoli zu erleben, die in der Primadonna-absolute-Partie der Ermione bereits beim Rossini Opera Festival in Pesaro einen triumphalen Erfolg feiern konnte.

MusikTheater an der Wien

Das
ORF RSO Wien
spielt bei den
Opera Awards
im Theater an
der Wien

Fr, 27.11.26

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
2. Abokonzert

◀ Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Frédéric Chopin
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 f-Moll op. 21 (1829–1830)

Charlotte Sohy
Symphonie in cis-Moll
»Grande Guerre« op. 10
(1914–1917) ÖEA

Maurice Ravel
»La Valse«:
Poème chorégraphique
pour orchestre (1906–1920)

Rafał Blechacz Klavier
Bar Avni Dirigentin

Umbruchszeiten

Mit einem französischen Programm gibt die israelische Dirigentin Bar Avni ihr Debüt mit dem RSO im Wiener Konzerthaus. Auch wenn in Polen geboren und musikalisch geprägt, hat der Komponist und Pianist Frédéric Chopin doch beinahe die Hälfte seines Lebens vorwiegend in Paris verbracht. Sein Zweites Klavierkonzert in f-Moll ist von der Chronologie her eigentlich sein erstes und kam gleich bei seiner Uraufführung in kleinem Rahmen bemerkenswert gut an. Er übernahm selbst den Solopart, wie eine begeisterte Zuhörer:in berichtet: »... das ganze Spiel ist so voller Ausdruck, Empfindung, Gesang, dass es im Hörer angenehme Erinnerungen an alle seine glücklichen Augenblicke weckt ...« Ein wissender Freund Chopins ergänzte: »Diese Liebeserklärung entspricht gleichsam einer Geste, mit der die allerschönsten Blumen überreicht werden«, und nichts anderes war dieses Klavierkonzert: ein klingendes Abbild einer heimlich verehrten Frau.

Die Komponistin Charlotte Sohy war – wie so viele Künstler:innen zu Beginn des 20. Jahrhunderts – im privaten Kreis geschätzt, der Öffentlichkeit jedoch kaum bekannt. Ihre Werke signierte die Pariserin oft mit »Ch. Sohy« und überließ damit die Zuordnung den Rezipient:innen. Ihr Mann, ebenfalls Komponist und Vater ihrer sieben Kinder, wurde im Ersten Weltkrieg schwer verwundet. Sohy begann ihre »Symphonie in cis-Moll« mit dem Titel »Grande Guerre« während der Kriegsjahre und vollendete sie einige Jahre später. Ihr neoromantischer Stil vermittelt eine innige Sehnsucht nach Frieden und »Fraternité« (Brüderlichkeit), durchzogen von impressionistischen Ausbrüchen. Mitten im zweiten Satz ist ein Schuss zu hören; es folgen ein tragischer Abschnitt und ein finaler Kampf – gedeutet als Spiegel ihres eigenen Lebens. Sohys durchaus autobiografische Symphonie wurde erst 2019 uraufgeführt.

Auf die Uraufführung der berühmten, apokalyptischen Ballettmusik »La Valse« von Maurice Ravel musste das Publikum nicht so lange warten, auf ihre choreografische Umsetzung allerdings beinahe zehn Jahre – bis 1929. Auch für Ravel, selbst Soldat, waren die erlebten Gräu:el des Ersten Weltkriegs Anlass zur Komposition, zugleich aber auch zu einer Hommage an Johann Strauss: ein Abgesang im Dreivierteltakt auf die dekadente Gesellschaft des Fin de Siècle.

Marie-Therese Rudolph

Fr, 04.12.26 ●

19.30 Uhr
Musikverein Wien
3. Abokonzert
18.30 Uhr
Konzerteinführung

Emilie Mayer
Symphonie f-Moll (1862)

Alexander Zemlinsky
Lyrische Symphonie in sieben
Gesängen op. 18 (1922–1923)

◆ Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Sarah Wegener Sopran
Rafael Fingerlos Bariton
Markus Poschner Dirigent

Weibliche und männliche Kräfte

»Was weibliche Kräfte, Kräfte zweiter Ordnung, vermögen – das hat Emilie Mayer errungen und wiedergegeben«, schrieb die »Neue Berliner Musikzeitung« über die 1812 in Friedland in Mecklenburg geborene Komponistin, die als eine der bedeutendsten der Romantik gilt. Der Status von Künstlerinnen lag damals weit unter jenem ihrer männlichen Kollegen – entsprechend wurde ihr Schaffen wahrgenommen.

Dabei tat Emilie Mayer viel, um ihre Musik zugänglich zu machen: In Berlin organisierte und finanzierte sie Konzerte mit eigenen Werken bei freiem Eintritt, was Zuhörer:innen und Kritiker:innen nutzten. Dennoch gelang es ihr kaum, weitere Aufführungen zu etablieren. Zunehmend desillusioniert, wandte sie sich kleineren Besetzungen zu. Ihre »Siebte Symphonie in f-Moll« sollte für Jahre ihr letztes Orchesterwerk bleiben und gilt als eindrucksvolle Bestandsaufnahme ihres Könnens. Von Mayers acht Symphonien wurde nur eine gedruckt – neun Jahre nach der Uraufführung als Klavierauszug. So gerieten ihre Werke in Vergessenheit.

Im Wien der Jahrhundertwende blühten Kunst und Wissenschaft. Gustav Mahler leitete die Wiener Hofoper und reformierte das Musiktheater. Arnold Schönberg fand in Anton Webern und Alban Berg Schüler, mit denen er das Aufbrechen der Tonalität vorantrieb. Mit beiden war Alexander Zemlinsky verbunden – als Freund und Konkurrent zugleich. Seine »Lyrische Symphonie« kündigte er 1922 bei seinem Verleger als ein Werk mit fernöstlich inspirierten Texten wie »Der Gärtner« von Rabindranath Tagore an. Lied und Symphonie – an der Schwelle von Spätromantik und Moderne.

Marie-Therese Rudolph

Do, 10.12.26

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Advent mit Elīna Garanča

Elīna Garanča Mezzosopran
Freddie De Tommaso Tenor
Wiener Singakademie
Karel Mark Chichon Dirigent

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Advent mit Elīna Garanča

Elīna Garanča lädt auch heuer wieder zu ihrer festlichen, vorweihnachtlichen Gala ein – ein Abend voller Glanz, Emotion und besonderer musikalischer Momente. Gemeinsam mit dem Tenor Freddie De Tommaso und der Wiener Singakademie gestaltet sie ein stimmungsvolles Programm mit Opernglanz, berührenden Chorwerken und internationaler Weihnachtsmusik.

Am Pult steht ihr langjähriger musikalischer Partner Karel Mark Chichon. Werke von Verdi, Tschaikowsky, Händel, Brahms und vielen anderen stehen auf dem Programm und machen diesen Abend zu einem festlichen Höhepunkt der Adventzeit.

Mi, 16./Do, 17.12.26

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Christmas in Vienna 2026

Krassimira Stoyanova Sopran
Benjamin Bernheim Tenor
Rafael Fingerlos Bariton
Wiener Singakademie
Wiener Sängerknaben
Leo Hussain Dirigent

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Christmas in Vienna

Christmas in Vienna zählt seit mehr als 25 Jahren zu den glanzvollsten Höhepunkten im adventlichen Wiener Konzertkalender. Das traditionsreiche Konzert begeistert mit einer stimmungsvollen Mischung aus klassischen Weihnachtsliedern und beliebten Weihnachtsmelodien aus aller Welt.

In diesem Jahr versammeln sich mit Krassimira Stoyanova, Benjamin Bernheim und Rafael Fingerlos drei herausragende Stimmen der internationalen Opern- und Konzertszene auf der Bühne. Gemeinsam gestalten sie einen festlichen Abend voller musikalischer Vielfalt und vorweihnachtlicher Atmosphäre.

Begleitet werden die Solist:innen vom ORF Radio-Symphonieorchester Wien, der Wiener Singakademie sowie den Wiener Sängerknaben. Unter der Leitung von Leo Hussain entsteht so auch in dieser Saison ein berührendes Konzerterlebnis, das die besondere Stimmung der Wiener Adventzeit musikalisch einfängt.

Do, 31.12.26

22.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Thomas Quasthoff
singt **Frank Sinatra**

Thomas Quasthoff Bass-Bariton
Simon Oslender Klavier
Gottfried Rabl Dirigent

- 📍 Live in Ö1
- % Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Silvester-Gala mit Thomas Quasthoff

Zum Jahresausklang lädt das ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter der Leitung von Gottfried Rabl und mit dem Bass-Bariton Thomas Quasthoff zu einer festlichen Silvester-Gala in den Großen Saal des Wiener Konzerthauses. Ein schwungvolles Programm mit Frank Sinatra Evergreens und der »Girl Crazy Overture« von George Gershwin stimmt auf einen musikalischen, guten Start ins Jahrs 2027 ein.



Fr, 22.01.27

26./29.01./02.02.27

19.00 Uhr

24./31.01.27

15.00 Uhr

MusikTheater an der Wien

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Nikolai Rimski-Korsakow

Le Coq d'or

Oper in drei Akten (1906–1907)

Libretto von Wladimir Bjelski

Günther Groissböck Bass

Alexey Neklyudov Tenor

Dmitry Cheblykov Bass-Bariton

Alexander Vassiliev Bass

Khatuna Mikaberidze Mezzosopran

Andrei Popov Tenor

Liv Redpath Sopran

Georgina Fürstenberg Sopran

Valentin Uryupin Dirigent

»Le Coq d'or«

Das Reich des Königs Dodon ist von Krisen geschüttelt: Seine Feinde bedrohen das Land, der König selbst ist alt geworden und seine Söhne sind unfähig zum Regieren. Da erscheint ein Astrologe am Hof, der dem König einen goldenen Hahn anbietet, der rechtzeitig vor allen Gefahren warnt. Als der König erneut in den Krieg zieht, verfällt er der Königin von Schema-cha. Doch nun fordert der Astrologe als Lohn für den Hahn genau diese Frau. Der goldene Hahn, der als wundersamer Heilsbringer in das Reich gekommen ist, entpuppt sich als Bote von Unheil, Zerstörung und Gewalt. Am Ende stehen der Tod des Königs und ein Volk, das von den Machthabern ratlos zurückgelassen wird.

Nikolai Rimski-Korsakows zwischen 1906 und 1907 komponierte letzte Oper »Der goldene Hahn« nach einer Erzählung von Alexander Puschkin ist eine Satire auf die russische Zarenherrschaft und erzählt zugleich ein Märchen über Macht, Manipulation und Scheitern. Der russische Regisseur Maxim Didenko versteht das Werk daher als Parabel auf autoritäre Systeme und virtuelle Mächte der Gegenwart, auf technische Heilsversprechen und gescheiterte Utopien. Rimski-Korsakows »Solotoi petuschok« ist ein Werk des Übergangs zwischen den Märchenopern des 19. Jahrhunderts und dem expressionistischen Musiktheater der Moderne, in der russischer Volkston ebenso anklingt wie orientalistische Musik und die orchestrale Farbenpracht des Impressionismus. In der Rolle des Königs wird der Bass Günther Groissböck an das MusikTheater an der Wien zurückkehren.

MusikTheater an der Wien

Do, 28.01.27 ●

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
3. Abokonzert
18.30 Uhr
Konzerteinführung

📍 Ö1, Di, 09.02.27, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Mieczysław Weinberg
Konzert für Violoncello und
Orchester op. 43 (1948/1956)

Erich Wolfgang Korngold
Symphonie in Fis-Dur
op. 40 (1949-1952)

Anastasia Kobekina Violoncello
Markus Poschner Dirigent

Träne im Knopfloch

Ruhig, nobel, wehmütig strömt die Kantilene des Violoncellos über dem gleichförmigen Schreiten der Streicher – doch bald mischen sich kleine, schmerzliche Widerborstigkeiten in die Melodie: eine Art Trauermarsch, bei dem die Tränen verborgen bleiben sollen, aber dennoch durchkommen. So beginnt das Cellokonzert von Mieczysław Weinberg, der 1919 in Warschau geboren wurde – in einen Kontinent hinein, den bald menschenverachtende Diktaturen und der Zweite Weltkrieg prägen sollten. Dem jungen Weinberg gelang die Flucht vor den Nazis in die Sowjetunion, wo er später beinahe Opfer des Stalinismus geworden wäre. Das Cellokonzert des 29-Jährigen entstand 1948: Wenige Jahre zuvor hatte Weinberg erfahren müssen, dass seine Familie in der Shoa ermordet worden war. Hinter elegischen, lyrischen Klängen, folkloristischen Anspielungen und musikantischem Schwung, die einen Neuanfang symbolisieren, werden auch alter Schmerz und neue Angst spürbar. Anastasia Kobekina ist die Solistin in diesem für Mstislav Rostropovich komponierten Werk.

Dazu: Erich Wolfgang Korngold, 22 Jahre älter als Weinberg und in Brünn geboren, damals noch Teil der Donaumonarchie. Eine Art Trauerflor umgibt seine »Symphonie in Fis«, die fast zeitgleich mit Weinbergs Cellokonzert entstand. Über rätselhaft schillernden Harmonien singt sie von der schmerzlichen Erinnerung an etwas, das vielleicht nie gewesen ist – oder nicht hätte sein sollen. Glänzend, das freie Spiel mit den tonalen Anziehungskräften! Hier die Wiener Moderne, dort die symphonische Filmmusik, die Korngold letztlich erfunden hat – und dazwischen seine Vertreibung durch die Nazis. Kein Wunder, dass sie immer wieder düster und bedrohlich tönt, diese retrospektive Symphonie, in der sich mehrfach hymnische Themen aufschwingen. Zwei bekenntnishafte Paradestücke für das RSO und seinen Chefdirigenten Markus Poschner.

Walter Weidringer

Sa, 13.02.27

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

◀ Ö1, Do, 16.12.27, 19.30 Uhr

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Too Hot to Handel
The Gospel Messiah (1992)
Arrangement:
Bob Christianson, Gary Anderson

Anja Om Sopran
Chanda Rule Mezzosopran
Zwakele Tshabalala Tenor
Wiener Singakademie Chor
Landesjugendchor Wien Chor
Marin Alsop Dirigentin

Händel mit Twist

»Am letzten Dienstag wurde Händels großes Oratorium, der Messias, in der New Musick Hall in der Fishamble Street aufgeführt. Das Erhabene, das Große und das Zarte – vereint mit den bewegendsten Worten – haben das entzückte Herz und das Ohr bezaubert.« Mit diesen Worten beschrieb ein anonymes Kritiker im »Dublin Journal« 1742 die Uraufführung von Georg Friedrich Händels Oratorium »Messiah«.

Mehr als 250 Jahre später zählt der »Messiah« noch immer zu den beliebtesten Chorwerken der Welt. Der berühmte »Halleluja«-Chor sorgt bis heute für Gänsehaut – und inspirierte Marin Alsop zu einer neuen Perspektive auf das Werk. Daraus entstand »Too Hot to Handel – The Gospel Messiah«, eine Bearbeitung von Gary Anderson und Bob Christianson aus dem Jahr 1992.

Diese Fassung verbindet Händels barocke Klangwelt mit Elementen aus Gospel, Jazz, Rock und Funk. Das Publikum wird aktiv einbezogen – durch Mitklatschen und spontane Reaktionen – und erlebt das berühmte Oratorium als mitreißendes, rhythmisch pulsierendes Konzert, das klassische Grenzen bewusst überschreitet.

Fr, 19.02.27

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
Film + Musik live

◀ Ö1, Di, 02.03.27, 19.30 Uhr

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Timothy Brock
Musik zum Film
»Steamboat Bill, Jr.«
(USA 1928–2003)
Charles Reisner, Buster Keaton, USA, 1928

Timothy Brock Dirigent

»Steamboat Bill, Jr.«

Mit Timothy Brocks Originalmusik zu »Steamboat Bill, Jr.« schuf der Komponist eine der brilliantesten Neuvertonungen eines Stummfilmklassikers. Die Partitur – uraufgeführt beim Il Cinema Ritrovato Festival in Bologna – trifft den Geist des Films von Buster Keaton und Charles Reisner mit feinem Gespür: eine Musik voller Ironie, die Humor und Melancholie meisterhaft ausbalanciert – und damit das unverwechselbare Genie Buster Keatons in Klang übersetzt.

»Steamboat Bill, Jr.« erzählt die Geschichte eines schwächlichen, jungen Mannes, der seinen strengen Vater – einen rauen Mississippi-Dampfschiffkapitän – beeindrucken möchte. Als er sich in die Tochter des größten Rivalen seines Vaters verliebt, geraten Familie, Liebe und Konkurrenz auf turbulente Weise durcheinander. In einer spektakulären Schlusssequenz mit einem gewaltigen Sturm zeigt Buster Keaton seine legendäre Mischung aus waghalsiger Akrobatik, trockenem Humor und filmischer Präzision.

Fr, 05.03.27

19.00 Uhr
Wiener Stadthalle, Halle D
Film + Musik live

Howard Shore
»Der Herr der Ringe –
Die Gefährten« (2001)

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Ludwig Wicki Dirigent



»Der Herr der Ringe – Die Gefährten«

Die legendäre Filmmusik von Oscar-Preisträger Howard Shore live zur vollständigen Originalfassung des ersten Teils der epischen Trilogie! Ein Synchronorchester, Chor und Solist:innen – über 200 Mitwirkende – lassen die preisgekrönte Musik parallel zur Großbild-Projektion eindrucksvoll erklingen.

Seit J.R.R. Tolkien 1954 »Der Herr der Ringe« veröffentlichte, begeistert das Meisterwerk Millionen Leser:innen und Kinobesucher:innen. 2001 brachte die atemberaubende Verfilmung Mittelerde auf die große Leinwand – mit einem gewaltigen Soundtrack, der mit Oscar und Grammy ausgezeichnet wurde. Howard Shores Musik verleiht der Geschichte emotionale Tiefe, verbindet Motive kunstvoll miteinander und lässt jede Kultur in Mittelerde klanglich lebendig werden. In zahlreichen ausverkauften Vorstellungen weltweit hat dieses einzigartige Live-Erlebnis bereits für Gänsehaut gesorgt: Die Originaltonspur des Films bleibt erhalten, während die Musik von einem großen Ensemble live dazu gespielt wird. Die perfekte Verschmelzung von Kino und Konzert macht »Der Herr der Ringe: Die Gefährten – in Concert Live to Film« zu einem unvergesslichen Ereignis für Film- und Musikliebhaber:innen gleichermaßen.

Fr, 12.03.27

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
4. Abokonzert
18.30 Uhr
Konzerteinführung

 Live in Ö1
 Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Margareta Ferek-Petrić
Reconstruction of a
Rhapsode's Mind (2023-2024) **ÖEA**

Sergej Prokofjew
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 63 (1935)

Johannes Brahms
Symphonie Nr. 4
e-Moll op. 98 (1885)

Nemanja Radulović Violine
Markus Poschner Dirigent

Musikalische Dialoge

Die 1982 in Zagreb geborene, in Wien lebende Komponistin Margareta Ferek-Petrić zeichnet sich in vielen ihrer Werke durch einen humorvoll-spielerischen Zugang aus, oft mit einem Anflug von Selbstironie. Charakteristisch für sie ist ein unbefangener, vorurteilsfreier Umgang mit unterschiedlichsten Themen. In »Reconstruction of a Rhapsode's Mind« bezieht sich die ehemalige Intendantin der Musikbiennale Zagreb auf einen antiken Rhapsoden – einen wandernden Sänger, der epische Dichtungen vortrug. Platon hielt in seinem Dialog »Ion« ein Gespräch zwischen dem gleichnamigen Rhapsoden und Sokrates fest. Diese Idee bildet die Grundlage der Komposition.

Ferek-Petrić beschreibt sie als imaginären musikalischen Dialog »zwischen dem Bestehenden, Gesicherten, Bekannten und dem Abstrakten, Ungewöhnlichen, Experimentellen«. Dabei greift sie Klischees auf und unterläuft sie zugleich, versteckt und verschleiert Erinnerungen an berühmte Rhapsodien aus Klassik, Pop und Jazz. Zugleich stellt sie die Frage, welche Rolle ein Rhapsode heute spielen würde: Politiker, Popstar, Influencer?

Nach dieser zeitgenössischen Rhapsodie folgt ein Klassiker der Violinkonzertliteratur mit Nemanja Radulović als Solist. Der serbische Geiger ist für seine energievollen und leidenschaftlichen Interpretationen bekannt. Gemeinsam mit dem RSO widmet er sich einem seiner Lieblingskomponisten, Sergej Prokofjew. Dessen »Zweites Violinkonzert in g-Moll« verbindet emotionsgeladene, von Volksliedern inspirierte Melodien mit virtuoson Anforderungen und gehört zu Prokofjews Phase der »Neuen Einfachheit«. Seit seiner Uraufführung 1935 in Madrid ist das Werk ein fester Bestandteil des Repertoires.

Johannes Brahms schrieb seine Vierte Symphonie 1884/85 im steirischen Mürzzuschlag. Zunächst hielt er das Werk vor Freunden geheim, kündigte es dann jedoch begeistert dem Dirigenten Hans von Bülow an. Brahms dirigierte schließlich selbst die Uraufführung am 25. Oktober 1885 sowie weitere Konzerte mit dem Meininger Hoforchester. Die Symphonie wurde begeistert aufgenommen, auch von Richard Strauss, der sie als »von eminentem Schwung und Kraft, neu und originell« bezeichnete. Besonderen Eindruck hinterließ das Finale: eine Passacaglia mit 30 Variationen über ein Thema aus einer Bach-Kantate.

Marie-Therese Rudolph

Do, 18.03.27

19.30 Uhr
Musikverein Wien
4. Abokonzert

◀ Ö1, Do, 01.04.27, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Bernd Alois Zimmermann
Musique pour les soupers
du Roi Ubu (1966)

Musik zu einem Bankett bei König Ubu.
Ballet noir en sept parties et une entrée

Claude Debussy
Rhapsodie für Altsaxophon
und Orchester (1901–1911)

Igor Strawinsky
L'Oiseau de feu
»Der Feuervogel« (1909–1910)
Reduzierte Fassung von Hans Blümer,
Ballett in zwei Bildern, von Michel Fokine
nach einem russischen Volksmärchen

Jess Gillam Altsaxophon
Maxime Pascal Dirigent

Bunte Vögel

Der Zarewitsch Ivan gerät auf der Jagd in den Garten des unsterblichen Zauberers Kaschtschei und fängt den dort lebenden Feuervogel. Zum Dank dafür, dass Ivan ihn wieder freilässt, schenkt ihm das wundersame Tier eine seiner magischen Federn. Kaschtschei hält auch Prinzessinnen gefangen, und Ivan verliebt sich in eine von ihnen. Die Dämonen erwachen und rufen den Zauberer herbei. Ivan sieht dem Tod ins Auge, doch im letzten Moment schwingt er die Feder: Der Feuervogel erscheint, zwingt die Dämonen mit seiner magischen Musik zu einem infernalischen Tanz und wiegt die bösen Mächte schließlich mit einem Wiegenlied in den Schlaf. Mehr noch: Er führt Ivan zu jenem Ei, in dem Kaschtschei seine Seele verborgen hält. Ivan zerschlägt es – der Zauberer stirbt, sein Reich vergeht, die Prinzessinnen sind frei.

Mit dem für Sergej Diaghilev und dessen Ballets russes komponierten »Feuervogel« begründete Igor Strawinsky seinen internationalen Ruhm. Das irdische Dasein Ivans und der Prinzessinnen wird mit folkloristisch-diatonischen Mitteln geschildert, denen die chromatisch gefärbten Zauberwesen kontrastierend gegenüberstehen: hier der gute Feuervogel in schillernden Farben, geprägt von Ganztonfolgen und flirrenden Höhenklängen von Streichern, Celesta und Xylophon; dort der böse Kaschtschei mit vermindernden Akkorden, grellem Holz und bedrohlichen Invektiven des tiefen Blechs.

Auf ganz eigene Weise farbenreich ist Bernd Alois Zimmermanns 1966 entstandene, grotesk-komische »Musique pour les soupers du Roi Ubu«, im Untertitel »Ballet noir«: Am Hofe des Königs Ubu, wie ihn Alfred Jarry für sein 1896 uraufgeführtes absurdes Theaterstück ersann, erklingt als Tafelmusik ein kunstvoll arrangiertes Sammelsurium von Zitaten quer durch die Epochen – von der Renaissance bis zu Karlheinz Stockhausen. Dazu stellt Maxime Pascal bei seiner Rückkehr ans RSO-Pult Claude Debussys »Rhapsodie für Altsaxophon und Orchester«: ein vom Komponisten ungeliebtes Gelegenheitswerk, das dennoch pittoresken Zauber entfaltet. Solist:in ist die junge Britin Jess Gillam.

Walter Weidringer

Di, 06.04.27 ●

19.30 Uhr
Stadttheater Wels

Sergej Prokofjew
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 63 (1935)

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Johannes Brahms
Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1885)

Nemanja Radulović Violine
Markus Poschner Dirigent

»Mit Feuer, Ironie und Empfindsamkeit«

»Wenn ich seine Musik spiele, kommt es mir vor, als spräche ich mit jemandem, der zugleich von brillantem Witz und tiefster Verletzlichkeit beseelt ist«, schreibt der serbische Geiger Nemanja Radulović im Booklet seines Albums mit Musik von Sergej Prokofjew.

Unter der Leitung von Markus Poschner ist er Solist im »Zweiten Violinkonzert in g-Moll«, einem Klassiker der Geigen-Orchesterwerke. Der energiegelbe Solist ist bekannt für seine hingebungsvollen Interpretationen, was in diesem Werk besonders zur Geltung kommt: voller emotionsgeladener Melodien, inspiriert von Volksliedern und virtuos. Das Violinkonzert fällt in Prokofjews Phase der »Neuen Einfachheit« und fasziniert seit der Uraufführung 1935 in Madrid. Der »Falter« attestiert Radulović, er »balanciere im Zweiten Violinkonzert zwischen bösem Sarkasmus und echtem Feuer, Ironie und Empfindsamkeit«.



Johannes Brahms schrieb seine Vierte Symphonie 1884/85 im steirischen Mürzzuschlag. Vorerst hielt er das Werk vor Freunden geheim, kündigte es dann aber dem Dirigenten Hans von Bülow an: »Unterwegs auf den Konzertfahrten mit den Meinigern habe ich mir oft ausgemalt, wie ich sie bei Euch probierte ...«

So kam es: Brahms dirigierte die Uraufführung am 25. Oktober 1885 sowie weitere Konzerte mit dem Meininger Hoforchester. Die Vierte löste Befremden und Euphorie aus, etwa bei Richard Strauss, der befand, dass sie »von eminentem Schwung und Kraft, neu und originell« sei. Dieses Werk wurde Brahms' letzte Symphonie. In den zehn Jahren bis zu seinem Tod komponierte er – bis auf eine Ausnahme – ausschließlich Kammermusik.

Marie-Therese Rudolph

Do, 15.04.27

19.30 Uhr
Musikverein Wien
5. Abokonzert
18.30 Uhr
Konzerteinführung

 Ö1, Do, 29.04.27, 19.30 Uhr
 Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Édouard Lalo

Ouvertüre aus der Oper
»Le Roi d'Ys« (1880)

Cellokonzert in d-moll (1876)

Paul Hindemith

Symphonie aus
»Mathis der Maler« (1933-1934)

Edgar Moreau Violoncello
Markus Poschner Dirigent

Von einer versunkenen Stadt und einem revolutionären Künstler

Tief unten am Meeresboden in der Bucht von Douarnenez im Westen der Bretagne soll die Stadt Ys liegen, versunken in einer Flutwelle – so erzählt es die Legende. Verursacht wurde die Katastrophe durch die gedemütigte Prinzessin Margared, die aus enttäuschter Liebe zu Mylio die schützenden Schleusen der Stadt geöffnet hatte. Noch heute, so sagt man, könnten die Fischer an ruhigen Tagen das Läuten der Kirchenglocken hören. Diese bretonische Geschichte liegt Édouard Lalos Oper »Le Roi d'Ys« (»Der König von Ys«) zugrunde. Die Ouvertüre zu diesem Werk hatte er bereits acht Jahre vor der Uraufführung der gesamten Oper fertiggestellt. Mit spätromantischem Pathos und dramatischem Gestus vermittelt die Musik eine Vorahnung des tragischen Schicksals, das der mythischen Stadt widerfahren wird.

Etwa zur selben Zeit, 1877, schrieb Lalo eines seiner bis heute – neben dem zweiten Violinkonzert, der »Symphonie espagnole«, – beliebtesten Werke, das »Cellokonzert in d-Moll«. Wie Mozart am 27. Jänner, allerdings im Jahr 1823 geboren, sind nur wenige Details über sein Leben bekannt. Aufgewachsen in einer Offiziersfamilie mit spanischen Vorfahr:innen, musste er sich seinen Weg zum Bratscher und Komponisten in Paris selbst finanzieren. Lalo komponierte das Konzert für den erfolgreichen Cellisten Adolphe Fischer. Darin gelang es ihm, höchste technische Anforderungen mit überzeugendem lyrischen Ausdruck zu vereinen.

Parallel zu seiner Oper »Mathis der Maler« schuf Paul Hindemith ein symphonisches Triptychon über den berühmten Isenheimer Altar aus dem frühen 16. Jahrhundert. Seine drei Sätze tragen die Titel der berühmten Altartafeln: »Engelkonzert«, »Grablegung« und »Versuchung des heiligen Antonius«. Mit klaren Strukturen, Rückgriffen auf klassische Formen und kontrapunktisch ausgefeilten Fugen gilt die Symphonie als eines von Hindemiths zentralen neoklassizistischen Meisterwerken. Gleichzeitig wurde sie als klare politische Äußerung im Deutschland der 1930er-Jahre verstanden: Ein Künstler schließt sich den aufständischen Bauern an! Hindemith musste aus Nazi-Deutschland emigrieren, zu unangepasst waren seine Musik und seine Persönlichkeit.

Marie-Therese Rudolph

Mo, 19./Di, 20.04.27

19.30 Uhr
Musikverein für Steiermark
Stephaniensaal Graz

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Édouard Lalo

Ouvertüre aus der Oper
»Le Roi d'Ys« (1880)

Cellokonzert in d-moll (1876)

Johannes Brahms

Symphonie Nr. 4 e-Moll op. 98 (1885)

Edgar Moreau Violoncello

Markus Poschner Dirigent

Spätromantisch lyrisch und rhythmisch provokant

Tief unten am Meeresboden in der Bucht von Douarnenez im Westen der Bretagne soll die Stadt Ys liegen, versunken in einer Flutwelle – so erzählt es die Legende. Verursacht wurde die Katastrophe durch die gedemütigte Prinzessin Margared, die aus enttäuschter Liebe zu Mylio die schützenden Schleusen der Stadt geöffnet hatte. Noch heute, so sagt man, könnten die Fischer an ruhigen Tagen das Läuten der Kirchenglocken hören. Diese bretonische Geschichte liegt Édouard Lalos Oper »Le Roi d'Ys« (»Der König von Ys«) zugrunde. Die Ouvertüre zu diesem Werk hatte er bereits acht Jahre vor der Uraufführung der gesamten Oper fertiggestellt. Mit spätromantischem Pathos und dramatischem Gestus vermittelt die Musik eine Vorahnung des tragischen Schicksals, das der mythischen Stadt widerfahren wird.

Etwa zur selben Zeit, 1877, schrieb Lalo eines seiner bis heute – neben dem zweiten Violinkonzert, der »Symphonie espagnole«, – beliebtesten Werke, das »Cellokonzert in d-Moll«. Wie Mozart am 27. Jänner, allerdings im Jahr 1823 geboren, sind nur wenige Details über sein Leben bekannt. Aufgewachsen in einer Offiziersfamilie mit spanischen Vorfahr:innen, musste er sich seinen Weg zum Bratscher und Komponisten in Paris selbst finanzieren. Lalo komponierte das Konzert für den erfolgreichen Cellisten Adolphe Fischer. Darin gelang es ihm, höchste technische Anforderungen mit überzeugendem lyrischen Ausdruck zu vereinen.

Johannes Brahms schrieb seine Vierte Symphonie 1884/85 im steirischen Mürzzuschlag. Vorerst hielt er das Werk vor Freunden geheim, kündigte es dann aber dem Dirigenten Hans von Bülow an: »Unterwegs auf den Konzertfahrten mit den Meinigern habe ich mir oft ausgemalt, wie ich sie bei Euch probierte ...«

So kam es: Brahms dirigierte die Uraufführung am 25. Oktober 1885 sowie weitere Konzerte mit dem Meininger Hoforchester. Die Vierte löste Befremden und Euphorie aus, etwa bei Richard Strauss, der befand, dass sie »von eminentem Schwung und Kraft, neu und originell« sei. Dieses Werk wurde Brahms' letzte Symphonie. In den zehn Jahren bis zu seinem Tod komponierte er – bis auf eine Ausnahme – ausschließlich Kammermusik.

Marie-Therese Rudolph

So, 25.04.27

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus
5. Abokonzert

📍 Ö1, Di, 04.05.27, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

George Gershwin
Porgy and Bess:
A Symphonic Picture
for Orchestra (1942)
Arrangement: Robert Russell Bennett

Rhapsody in Blue (1924)
Arrangement: Ferde Grofé

Vyacheslav Gryaznov
Rhapsody in Black (2017) ÖEA

Vyacheslav Gryaznov Klavier
Wayne Marshall Dirigent

»Rhapsody in Black«

Es ist wohl die spezifische Mischung aus Anspruch und Unterhaltung der US-amerikanischen Musik des 20. Jahrhunderts, die sich im Schaffen eines Komponisten wie George Gershwin so exemplarisch verdichtet. Als Kind einer russisch-jüdischen Einwandererfamilie sog Gershwin die verschiedensten musikalischen Einflüsse auf – und schuf in »Porgy and Bess« ein sozio-kulturell überaus bedeutsames Bühnenwerk, das als erste US-»Volksope« das Leben einer schwarzen Community in South Carolina auf die Opernbühne brachte. Leidenschaft und Gewalt, Sucht und Sehnsucht regieren in dieser Welt der Ausgegrenzten.

In der komprimierten und doch zugleich epischen Form von Robert Russell Bennetts »Symphonic Picture« entfaltet die Partitur auch rein instrumental ihre Faszination. Gershwins »Rhapsody in Blue« ist ebenso ein US-amerikanisches Meisterwerk, das ins kollektive Gedächtnis eingegangen ist, und Zeugnis einer musikalischen Epoche.

Als ideale Ergänzung dazu präsentieren Wayne Marshall und das RSO an diesem Abend »Rhapsody in Black« des 1982 geborenen russischen Komponisten und Pianisten Vyacheslav Gryaznov. Basierend auf Themen aus Gershwins »Porgy and Bess«, sollte die Urfassung ein Werk für das Klavierduo Nikolai Petrov und Alexander Ghindin werden. Doch wenige Wochen vor der geplanten Uraufführung 2011 in Moskau erlitt der 68-jährige Petrov einen Schlaganfall und starb zwei Monate später. Gryaznov widmete das Werk seinem Andenken und erstellte eine Fassung für Soloklavier und Orchester.

Trotz der thematischen Bezüge wollte Gryaznov mit dieser »Rhapsody in Black« ein eigenständiges Werk schaffen: »Es geht um einen Mann mit körperlicher Einschränkung, aber glühender Seele; um seine Träume, Überzeugungen und die Reise zu seinem Ziel. Es geht auch um eine schöne Frau mit schöner Seele, die hin- und hergerissen ist von Leidenschaften und durch ihre Schwächen eingeschränkt wird. Es geht um das Ende ihrer inneren Kämpfe und um das Ende seiner Träume.« Den Part des Solisten übernimmt Vyacheslav Gryaznov selbst.

Walter Weidinger

Di, 04.05.27 *

19.00 Uhr
Musikverein Wien
6. Abokonzert
Poschners Meilensteine

Béla Bartók
Konzert für Orchester
op. BB123 Sz 116 (1943)

Markus Poschner Dirigent

📍 Ö1, Di, 18. 05. 27, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Paradestück für alle Gruppen

»Man muss fort von hier!«, war Béla Bartók spätestens 1938 nach dem Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland klar, denn es sei nur eine Frage der Zeit, bis sich »auch Ungarn diesem Räuber- und Mördersystem« ergebe. »Wie ich dann in so einem Lande weiterleben oder – was dasselbe bedeutet – weiterarbeiten kann, ist gar nicht vorstellbar.«

Nach dem Tod seiner Mutter wurde eine Konzertreise in die USA 1940 zum Sprungbrett in eine allerdings keineswegs bessere Zukunft im Exil. New York war für den von Heimweh verzehrten Menschen ein unerträglicher, furchterregender Moloch; schwere Depressionen und der rapide Verlauf seiner Leukämie-Erkrankung folgten.

1943 aber konnte der Dirigent Serge Koussevitzky die Lebensgeister des Komponisten mit einem Auftrag für das Boston Symphony Orchestra wieder wecken: Das »Konzert für Orchester« sollte Bartóks populärstes Werk werden, ein Paradestück für alle Gruppen – Holz- und Blechbläser, Saiten- und Schlaginstrumente.

Doch bei all dem mitreißenden Optimismus, den die Musik zuletzt verströmt: Im Zentrum des bogenförmig angelegten, fünfsätzigen Werks steht die tränerstickte »Elegia«, und im »Intermezzo interrotto« wird die wehmutsvoll-noble Kantilene der Bratschen von einem trivialen Marsch niedergetrampelt. Welche Geheimnisse dieses großartige Werk noch birgt und welche Facetten an diesem weiteren Meilenstein der Musikgeschichte Bartók besonders am Herzen lagen, das verrät Markus Poschner an diesem Abend.

Walter Weidringer

Do, 27.05.27

15.00 Uhr/19.00 Uhr
Salzburg, Großes Festspielhaus
Hollywood Classics

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

John Williams

Schindler's List: Theme

Hook: Flight to Neverland

Star Wars: Main Title

Indiana Jones: Raiders March

Harry Potter: Hedwig's Theme

Jaws, E.T.

Klaus Badelt

Fluch der Karibik: Suite

Heinz Provost

Intermezzo: Souvenir de Vienne,
u. a.

Benjamin Schmid Violine

Gottfried Rabl Dirigent

Hollywood Classics

Hollywood als großartige Film- und Musikmaschine hat sich längst mit legendärer Musik und unvergesslichen Szenen in unsere Köpfe geschrieben. Die Soundtracks zahlreicher Klassiker und Blockbuster sorgen für starke Emotionen bei ihren Hörer:innen. In diesem Konzert heißt es also »Film ab (im Kopf)!«, wenn das ORF Radio-Symphonieorchester Wien imposante Filmmusik im Großen Festspielhaus erklingen lässt.

Salzburger Kulturvereinigung



Do, 03.06.27

19.30 Uhr
Musikverein Wien
7. Abokonzert

📍 Ö1, Do, 17.06.27, 19.30 Uhr
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Grażyna Bacewicz
Musica sinfonica in tre movimenti
for large symphony orchestra
(1965)

Camille Saint-Saëns
Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 2 in g-moll op. 22 (1868)

Edward Elgar
Enigma-Variationen
Variationen über ein eigenes Thema
für Orchester op. 36 (1898-1899)

Alexander Malofeev Klavier
Marta Gardolińska Dirigentin

Hommagen an Klänge, Bach und persönliche Freunde

Die Karriere der aus Warschau gebürtigen Dirigentin Marta Gardolińska begann in Wien. Hier studierte sie und besuchte Meisterklassen, u.a. bei der langjährigen Chefdirigentin des RSO, Marin Alsop. Als Stipendiatin beim Los Angeles Philharmonic Orchestra assistierte sie Gustavo Dudamel bei der mit einem Grammy ausgezeichneten Live-Aufnahme von Charles Ives' Vierter Symphonie.

Erst kürzlich trat sie erstmals mit dem New York Philharmonic Orchestra und an der Opéra national de Paris auf; seit 2021 ist Gardolińska Musikdirektorin der Opéra national de Lorraine. Erstmals leitet Marta Gardolińska ein Abonnementkonzert des RSO. Ihre bisher einzige Zusammenarbeit mit dem Orchester liegt bereits einige Jahre zurück: 2014 dirigierte sie das Orchester im Rahmen ihrer Diplomprüfung. In dieser Saison kehrt die knapp 40-Jährige nun in den Großen Saal des Wiener Musikverein zurück und widmet sich einer Rarität: der Musica sinfonica in tre movimenti ihrer Landsfrau Grażyna Bacewicz aus dem Jahr 1965.

Diese war ein Multitalent: virtuose Pianistin und Geigerin, Komponistin und erfolgreiche Schriftstellerin. Nach abgeschlossenen Studien in Warschau ging sie nach Paris zu Nadia Boulanger und schloss sich den neoklassizistischen Komponist:innen an. Im Zweiten Weltkrieg kehrte sie nach Polen zurück, beteiligte sich nach 1956 an der Avantgardebewegung und erforschte das instrumentale Klangspektrum. Ihre »Musica sinfonica« wird ihrer »sonoristischen Periode« zugerechnet.

Ebenfalls mit der Musikstadt Paris in Verbindung steht die Entstehung des Zweiten Klavierkonzerts von Camille Saint-Saëns, denn dieses komponierte er für ein Konzert seines Freundes Anton Rubinstein. Dieser war vor allem als Pianist bekannt und wollte sich 1868 in Paris auch als Dirigent präsentieren. So spielte der Komponist selbst den Solopart bei der Uraufführung. Besonders markant ist der Beginn mit einer Solokadenz – eine Hommage an Johann Sebastian Bach.

Mit den »Enigma-Variationen« schuf Edward Elgar 14 Kurzporträts von Freund:innen, verklausuliert hinter kryptischen Titeln. Das kraftvolle Werk brachte dem Komponisten 1899 die längst verdiente Anerkennung und gilt als erstes symphonisches Meisterwerk der britischen Musikgeschichte.

Marie-Therese Rudolph

Fr, 11.06.27

19.30 Uhr
Wiener Konzerthaus

📍 Live in Ö1
% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Benjamin Britten
War Requiem op. 66 (1962)

Eleanor Lyons Sopran
Paul Appleby Tenor
Andrè Schuen Bariton
Wiener Singakademie Chor
Wiener Sängerknaben Chor
Marin Alsop Dirigentin

»War Requiem«

»But the old man would not so, but slew his son,/And half the seed of Europe, one by one«: Es ist vielleicht die schlimmste Szenerie in der Lyrik von Wilfred Owen, diesem bedeutenden literarischen Zeitzeugen des Ersten Weltkriegs, der 1918 im Alter von 25 Jahren fiel. Das Original ist aus der Genesis bekannt: Abraham rüstet sich, Gottes unsägliche Forderung zu erfüllen und seinen Sohn Isaak zu opfern. Doch der Himmel gebietet ihm Einhalt und rettet den Jüngling. Vielfältig wurde dieses Geschehen gedeutet – von der historischen Überwindung des Menschenopfers über die Beschneidung bis hin zu (Kreuzes-)Tod und Auferstehung. Bei Owen jedoch verwandelt sich der alte Mann in die Bestie des Krieges und lässt sich nicht aufhalten: Er schlachtet den Sohn und mit ihm »die halbe Saat Europas, einen nach dem anderen«.

In seinem 1962 uraufgeführten »War Requiem«, das den Opfern des Zweiten Weltkriegs gewidmet ist, verbindet Benjamin Britten die lateinische Totenmesse mit Gedichten von Wilfred Owen. Diese werden vom Tenor und Bariton vorgetragen und schildern eindringlich das Grauen des Krieges. Besonders eindrucksvoll ist die Szene um Abraham und Isaak, die die beiden Solisten im Duett singen, begleitet von zarten Harfen- und Streicherklängen. Dem folgt scharf gezeichnete Dramatik im Orchester, während aus der Ferne der Kinderchor mit dem „Hostias“ einen ruhigen, beinahe entrückten Gegenklang bildet.

Die kunstvoll-vielsagende, beziehungsreiche Mehrschichtigkeit von Brittens Partitur verblüfft und berührt immer wieder: der Zusammenprall von Glauben und Verzweiflung, von Heilsversprechen und unmenschlichem Leid, von der Kriegsmaschinerie im »Dies irae«, die im Siebenvierteltakt wild stampft und hinkt, bis hin zu der insgesamt dreimal erklingenden, transzendentalen Chorkadenz, die das letzte Wort behält. Aus dem teuflischen Tritonus C-Fis führt sie in den Pianissimo-Frieden von F-Dur. Ein namhaftes Soloterzett, in dem die Wiener Sängerknaben und die Wiener Singakademie zum RSO Wien unter der Leitung von Marin Alsop stoßen, um gemeinsam der Toten zu gedenken und künftiges Leid anzuprangern.

Walter Weidringer

Fr, 25.06.27

19.30 Uhr

Musikverein Wien

Abschlusskonzert Dirigierklassen mdw

% Freund:in des RSO
& Ö1 Club-Ermäßigung

Abschlusskonzert der Dirigierklassen der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

Wenn die vielversprechendsten Talente der Dirigierklassen der mdw am Pult stehen, wird der Musikverein zur Bühne für die Zukunft des Dirigierens. Beim Abschlusskonzert leiten die besten Studierenden ihres Jahrgangs das RSO Wien – ein besonderer Moment, der für viele den Übergang vom Studium auf die internationale Konzertbühne markiert. Dass hier Karrieren ihren Anfang nehmen, zeigt der Blick auf ehemalige Absolventen wie Kirill Petrenko, Marta Gardolińska oder Andrés Orozco-Estrada, für die dieses Konzert ein entscheidender erster Schritt war.

Das Konzert ist Ausdruck der langjährigen, engen Zusammenarbeit zwischen dem RSO Wien und der mdw, einer der weltweit führenden Musikuniversitäten.





KLANG
KENNT KEINE
GRENZEN

Fr, 23.10.26

20.00 Uhr
Janáček-Theater Brno
Janáček-Festival Brno

Béla Bartók
Tanzsuite Sz 77 für Orchester (1923)

Gustav Mahler
Lieder eines fahrenden Gesellen
(1883-1896)

Johannes Brahms
Ungarische Tänze (1858-1869)

Adam Plachetka Bass-Bariton
Tomáš Netopil Dirigent

Janáček-Theater Brno



»Verbrüderung der Völker«

»Mensch, lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel nichts mit dir anzufangen«, soll schon der Kirchenlehrer Augustinus ausgerufen haben. Johannes Brahms war ein großer Bewunderer der mitreißenden, pikanten Populärmusik aus der Puszta. Bereits mit 19 Jahren lernte er den Exil-Ungarn Eduard Reményi kennen, einen Violinvirtuosen, und ging mit ihm als Pianist auf Konzertreisen. Durch ihn wurde Brahms früh mit der musikalischen Sprache der Puszta vertraut – einer Klangwelt, die ihn zeitlebens faszinierte.

Viele der in Brahms' Dafürhalten »originalen«, freilich durch vielfältige Eingriffe – auch Reményis – veränderten Melodien finden sich, kunstvoll zu Charakterstücken verarbeitet, in den 21 »Ungarischen Tänzen« wieder. Brahms schrieb sie zunächst für Klavier zu vier Händen, veröffentlichte sie in zwei Serien (1869 und 1880) und eroberte damit die musikalischen Haushalte Europas. Nur drei Tänze instrumentierte er selbst.

Ausdrücklich die Verbrüderung der Völker hatte Béla Bartók im Sinn, als er 1923 seine »Tanzsuite« komponierte. Darin stellte er bewusst »die enge Verwandtschaft der südosteuropäischen und vorderasiatischen Volksmusik-Idiome demonstrativ heraus« (Attila Csampai) – ohne in seiner Musik auch nur das geringste wörtliche Zitat aus seinen dokumentierten Volksmusikstudien zu verwenden.

Der Frage, was »Volks-« und was »Kunstmusik« ist, spürt Tomáš Netopil am Pult des RSO beim ersten Abend des gemeinsamen Gastspiels in Brno mit Gustav Mahlers »Liedern eines fahrenden Gesellen« nach. Dem Vorbild von Schuberts »Schöner Müllerin« und »Winterreise« sowie den Liedern aus »Des Knaben Wunderhorn« folgend – jener Sammlung, in der Clemens Brentano und Achim von Arnim dem Volk ihre Dichtung in den Mund legten –, schuf der unglücklich verliebte 24-jährige Mahler hier Text und Musik. Der kunstvoll nachgebildete schlichte Ton trifft umso stärker ins Herz.

Walter Weidinger

Sa, 24./So, 25.10.26

15.00 Uhr/19.00 Uhr
Janáček-Theater Brno
Janáček-Festival Brno

Leoš Janáček
Das schlaue Füchslein (1921-1923)
Oper in drei Akten
Libretto von Leoš Janáček, basierend auf
»Die Abenteuer des Füchsleins Schlaukopf«
von Rudolf Těsnohlídek

Kateřina Kněžíková
Füchsin Schlaukopf
Adéla Plachetková
Das junge Füchslein Schlaukopf
Václava Krejčí Housková Fuchs
Adam Plachetka Der Förster
Petr Levíček
Der Schulmeister/Mücke
Jan Štáva Der Pfarrer/Dachs
Daniela Straková-Šedrlová
Die Frau Försterin
Martina Mádlová Eule
Jiří Heřman Regie
Tomáš Netopil Dirigent

»Fensterchen in die Seele«

Natur – das bedeutet vor allem das Triebhafte von Eros und Thanatos, den Kreislauf von Leben und Tod in Leoš Janáčeks mystischer Oper »Přihody lišky Bystroušky« (»Die Abenteuer der Füchsin Schlaukopf«), die hierzulande traditionell »Das schlaue Füchslein« genannt wird – auch wenn das tschechische Original zur Aufführung gelangt. Das Leben der Füchsin wurde erstmals 1920 in einer Brünner Zeitung als Comicstrip in Fortsetzungen erzählt, geschaffen vom Autor Rudolf Těsnohlídek und dem Zeichner Stanislav Lolek; Janáčeks 1924 uraufgeführte Oper beruht auf Těsnohlídeks späterer Romanfassung dieser Geschichte.

Nicht nur die Tiere sind darin bis zu einem erheblichen Grad vermenschlicht – woraus humoristisch-gesellschaftskritisches Kapital geschlagen wird –, auch das mehr oder minder dünne Mäntelchen von Zivilisation und bürgerlicher Moral, in das sich die Dorfbewohner:innen hüllen, wird gelüftet. Dahinter treten ihre kreatürlichen Triebe hervor – zum Schrecken und zur Pein jener, die sie an sich selbst entdecken müssen.

Die Grundlage von Janáčeks völlig individueller Tonsprache ist das Tschechische mit seinen Dialektfärbungen. Über Jahre hinweg legte er eine enorme Sammlung von Sprachmelodien an, die er in Notenschrift festhielt und »Fensterchen in der Seele« nannte. Die Addition kleingliedriger Motive und ostinates Insistieren prägen die oft archaisch-unbehauen wirkende, raue Oberfläche einer Musik, die mit raffinierten Variationen und changierender Harmonik psychologische Tiefen auslotet. Mit namhafter Besetzung und unter der Leitung von Tomáš Netopil bringt das RSO Wien Janáček in Brno zum Klingen.

Walter Weidringer

Sa, 03.04.27

19.30 Uhr
Lisinski-Halle
Gastspiel Zagreb

Margareta Ferek-Petrić
Reconstruction of a
Rhapsode's Mind (2023–2024)

Sergej Prokofjew
Konzert für Violine und Orchester
Nr. 2 g-Moll op. 63 (1935)

Johannes Brahms
Symphonie Nr. 4
e-Moll op. 98 (1885)

Nemanja Radulović Violine
Markus Poschner Dirigent

Musikalische Dialoge

Die 1982 in Zagreb geborene, in Wien lebende Komponistin Margareta Ferek-Petrić zeichnet sich in vielen ihrer Werke durch einen humorvoll-spielerischen Zugang aus, oft mit einem Anflug von Selbstironie. Charakteristisch für sie ist ein unbefangener, vorurteilsfreier Umgang mit unterschiedlichsten Themen. In »Reconstruction of a Rhapsode's Mind« bezieht sich die ehemalige Intendantin der Musikbiennale Zagreb auf einen antiken Rhapsoden – einen wandernden Sänger, der epische Dichtungen vortrug. Platon hielt in seinem Dialog »Ion« ein Gespräch zwischen dem gleichnamigen Rhapsoden und Sokrates fest. Diese Idee bildet die Grundlage der Komposition.

Ferek-Petrić beschreibt sie als imaginären musikalischen Dialog »zwischen dem Bestehenden, Gesicherten, Bekannten und dem Abstrakten, Ungewöhnlichen, Experimentellen«. Dabei greift sie Klischees auf und unterläuft sie zugleich, versteckt und verschleiert Erinnerungen an berühmte Rhapsodien aus Klassik, Pop und Jazz. Zugleich stellt sie die Frage, welche Rolle ein Rhapsode heute spielen würde: Politiker, Popstar, Influencer?

Nach dieser zeitgenössischen Rhapsodie folgt ein Klassiker der Violinkonzertliteratur mit Nemanja Radulović als Solist. Der serbische Geiger ist für seine energievollen und leidenschaftlichen Interpretationen bekannt. Gemeinsam mit dem RSO widmet er sich einem seiner Lieblingskomponisten, Sergej Prokofjew. Dessen »Zweites Violinkonzert in g-Moll« verbindet emotionsgeladene, von Volksliedern inspirierte Melodien mit virtuoson Anforderungen und gehört zu Prokofjews Phase der »Neuen Einfachheit«. Seit seiner Uraufführung 1935 in Madrid ist das Werk ein fester Bestandteil des Repertoires.

Johannes Brahms schrieb seine Vierte Symphonie 1884/85 im steirischen Mürzzuschlag. Zunächst hielt er das Werk vor Freunden geheim, kündigte es dann jedoch begeistert dem Dirigenten Hans von Bülow an. Brahms dirigierte schließlich selbst die Uraufführung am 25. Oktober 1885 sowie weitere Konzerte mit dem Meininger Hoforchester. Die Symphonie wurde begeistert aufgenommen, auch von Richard Strauss, der sie als »von eminentem Schwung und Kraft, neu und originell« bezeichnete. Besonderen Eindruck hinterließ das Finale: eine Passacaglia mit 30 Variationen über ein Thema aus einer Bach-Kantate.

Marie-Therese Rudolph

So, 04.04.27

19.30 Uhr
 Slowenische Philharmonie
Gastspiel Ljubljana

Bernd Richard Deutsch
 Con Moto für Orchester (2023)

Sergej Prokofjew
 Konzert für Violine und Orchester
 Nr. 2 g-Moll op. 63 (1935)

Johannes Brahms
 Symphonie Nr. 4
 e-Moll op. 98 (1885)

Nemanja Radulović Violine
Markus Poschner Dirigent

»Mit Schwung und Kraft«

Einige Orchesterwerke des gebürtigen Niederösterreichers Bernd Richard Deutsch haben es bereits in den Repertoirekanon geschafft. Dazu zählt auch sein kurzes »Zugabenstück«, das er 2023 für die Bamberger Symphoniker komponiert hat. Der Titel »Con moto« verrät die Grundidee: »mit Bewegung«. Der Komponist führt aus: »Das Stück ist sehr puls- und rhythmusbetont, es geht darum, ein starkes Tempo durchzuhalten und dranzubleiben!«

Die Widmungsträger hat er namentlich im Tonmaterial verewigt, indem er deutsche und italienische Bezeichnungen der Töne kombiniert – eine traditionsreiche Form musikalischer Würdigung.

Darauf folgt ein Klassiker der Violinkonzerte mit dem energievollen Solisten Nemanja Radulović. Der serbische Geiger ist bekannt für seine hingebungs-vollen und leidenschaftlichen Interpretationen. Mit dem RSO spielt er ein Werk eines seiner liebsten Komponisten, des Russen Sergej Prokofjew. Dessen »Zweites Violinkonzert in g-Moll« mit emotionsgeladenen Melodien, inspiriert von Volksliedern, aber auch herausfordernd virtuos, fällt in dessen Phase der »Neuen Einfachheit«. Seit seiner Uraufführung 1935 in Madrid ist das beliebte Werk ein unverzichtbarer Teil des Solist:innenrepertoires.

Johannes Brahms schrieb seine Vierte Symphonie 1884/85 im steirischen Mürzzuschlag. Vorerst hielt er das Werk selbst vor Freunden geheim, doch dann kündigte er es dem Dirigenten Hans von Bülow freudig an: »Unterwegs auf den Konzertfahrten mit den Meinigern habe ich mir oft mit Vergnügen ausgemalt, wie ich sie bei Euch hübsch und behaglich probierte, und das tue ich auch heute noch ...«

Und so kam es auch: Brahms dirigierte die Uraufführung am 25. Oktober 1885 sowie die weiteren Konzerte mit dem Meininger Hoforchester selbst. Die Vierte löste Befremden und Euphorie aus, etwa bei seinem Zeitgenossen Richard Strauss, der urteilte: »von eminentem Schwung und Kraft, neu und originell«. Besonderen Eindruck hinterließ die Passacaglia im Finale – mit 30 Variationen über ein Thema aus einer Bach-Kantate.

Dieses Werk wurde die letzte Symphonie von Johannes Brahms. In den zehn Jahren bis zu seinem Tod komponierte er – bis auf eine Ausnahme – ausschließlich Kammermusik.

Marie-Therese Rudolph

ORF RSO WIEN
KAMMERMUSIK



MUSIK
AUS
NÄCHSTER
NÄHE



Aus nächster Nähe – die Kammermusikreihe des ORF RSO Wien

In der 10-jährigen Jubiläumssaison des Kammermusikzyklus präsentieren wir Programme mit jeweils unverwechselbarer Handschrift. Im November werden Werke von vertriebenen Komponisten erklingen, darunter das »5. Streichquartett« von Joseph Horowitz zu dessen 100. Geburtstag. Einen kleinen Gastauftritt hat auch ein Instrument, das im Symphonieorchester nur selten zu hören ist: die Mandoline. In eine gänzlich andere Klangwelt nehmen uns die brillanten Blechklänge von Radiobrass mit. Mit im Gepäck ist auch Musik von Werner Pirchner, einem Komponisten, der durch seine Ö1-Signations für immer mit dem RSO verbunden sein wird. Ein intensives Klaviertrio-Programm widmet sich Komponist:innen, die berühmt für ihren motivbezogenen Schreibstil sind, unter ihnen der legendäre György Kurtág, der 2026 ebenfalls seinen 100. Geburtstag feiert. Nach dem höchst erfolgreichen Konzert der Cello-Gruppe im Dezember 2023 findet diese Konstellation eine Neuauflage: »Cello Cuvée 2.0«!

Man darf auf vier Konzerte im RadioKulturhaus gespannt sein, wenn die Musiker:innen des RSO aus nächster Nähe für Sie musizieren werden.

Raphael Handschuh

Aus nächster Nähe
Einzelticket ORF RadioKulturhaus: € 24,-

% Freund:in des ORF RSO Wien & Ö1 Club-
& ORF RadioKulturhaus-Karte-Ermäßigung

In Kooperation mit dem ORF RadioKulturhaus

Fr, 06.11.26

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
»Vertrieben, aber
nicht vergessen«

Joseph Horowitz
Streichquartett Nr. 5 (1969)

Hans Gál
Partita für Mandoline
und Klavier (1966)

Erich Wolfgang Korngold
Klavierquintett in E-Dur
op. 15 (1920–1923)

Łucja Madziar Violine
Manon Stankovski-Samano Violine
Raphael Handschuh
Viola, Mandoline
Katharina Steininger Violoncello
David Hausknecht Klavier

In Kooperation mit Exilarte Zentrum der
mdw – Universität für Musik und darstellende
Kunst Wien, RCM Royal College of Music,
Verein tonWerk – Forum für Neue Musik
und Festival Fremde Erde

Mi, 20.01.27

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
»Radiobrass 2.0«

Werke von u. a.
Werner Pirchner
Anton Bruckner
Jan Koetsier

Blechbläser:innen
des ORF RSO Wien

Mi, 24.02.27

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
»Besessen nach Motiven«

Johannes Maria Staud
Vier Miniaturen aus
»Für Bálint András Varga:
Zehn Miniaturen
für Klaviertrio« (2007)

Galina Ustwolskaja
Duett für Violine
und Klavier (1964)

György Kurtág
Varga Bálint Ligaturája
für Klaviertrio (2007)

Solo-Miniaturen von
György Kurtág,
Dmitri Schostakowitch,
Galina Ustwolskaja

Dmitri Schostakowitsch
Klaviertrio Nr. 1 c-Moll
op. 8 (1925)

Marianna Oczkowska Violine
Hannah Amann Violoncello
Jaime Wolfson Klavier

Di, 27.04.27

19.30 Uhr
ORF RadioKulturhaus
»Cello Cuvée 2.0«

Werke von u. a.
Henry Purcell, Johann Strauss,
David Popper, Richard Wagner,
Florian Reithner, Tomasz Skweres

Hannah Amann Violoncello
Raffael Dolezal Violoncello
Solveig Nordmeyer Violoncello
Marta Kordykiewicz Violoncello
Johannes Kubitschek Violoncello
Till-Georg Schüssler Violoncello
Katharina Steininger Violoncello
Anna Tonini-Bossi Violoncello
Andrii Vorontsov Violoncello



ZUKUNFT
BRAUCHT
TALENTE



Musikverein Wien
Poschners Meilensteine ✱

Zielgruppe:

Musikinteressierte
 aller Generationen

Mit dem Format »Poschners Meilensteine« lädt der neue Chefdirigent Markus Poschner dazu ein, bedeutende Werke der Musikgeschichte auf unmittelbare und persönliche Weise kennenzulernen.

In moderierten Konzerten von rund einer Stunde greifen Werkerläuterung und Aufführung ineinander: Markus Poschner stellt die Komposition gemeinsam mit den Musiker:innen vor, bevor das ausgewählte Werk anschließend vollständig zu hören ist.

Die etwa einstündigen Konzerte richten sich an alle, die klassische Musik neu entdecken oder vertiefen möchten. Sie sollen Neugier wecken, mögliche Berührungsängste abbauen und vor allem die Leidenschaft für Musik vermitteln – und zeigen, wie aktuell, lebendig und relevant große Werke auch heute sind.

Termine:*

Sa, 03.10.26

19.00 Uhr

Musikverein Wien, Großer Saal
Dmitri Schostakowitsch
Symphonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Di, 04.05.27

19.00 Uhr

Musikverein Wien, Großer Saal
Béla Bartók
Konzert für Orchester Sz 116



* Die beiden Konzerte des Formats »Poschners Meilensteine« sind im RSO-Abo im Musikverein Wien inkludiert. Diese Konzerte sind auch einzeln erhältlich.

ORF RadioKulturhaus
my RSO mini

Zielgruppe: für Schulklassen,
1.-4. Schulstufe

Diese Konzerte bieten Volksschulklassen einen ersten lebendigen Zugang zur Welt der klassischen Musik. Gemeinsam mit einem Ensemble des ORF RSO Wien tauchen die Kinder in musikalische Geschichten ein und entdecken spielerisch, wie Musik Gefühle, Bilder und Geschichten erzählen kann.

Auf dem Programm steht eine musikalische Geschichte. Die Kinder lernen dabei verschiedene Instrumente kennen, erleben die Musiker:innen aus nächster Nähe und erfahren, wie aus einzelnen Klängen Musik entsteht.

Ein besonderer Höhepunkt: Die Schülerinnen und Schüler dürfen selbst aktiv werden und ausgewählte Instrumente ausprobieren. So wird das Konzert nicht nur zum Zuhörerlebnis, sondern zu einer ersten persönlichen Begegnung mit der Welt des Orchesters und der klassischen Musik.

ORF RadioKulturhaus und Schule
my RSO Musiklabor

Zielgruppe: für Schulklassen,
5.-12. Schulstufe

Im Zentrum des my RSO Musiklabors steht jeweils ein ausgewähltes Orchesterwerk. Ausgehend von diesem Stück erfahren die Schüler:innen, wie ein Orchester funktioniert und welche Rolle Dirigent:innen und Komponist:innen dabei spielen.

Das Format ist in zwei Teile gegliedert: Zunächst besucht RSO-Musikvermittler und Fagottist Leonard Eröd mit RSO-Musiker:innen die Klassen und führt die Schüler:innen in interaktiven Workshops an die musikalischen Bausteine des Stücks heran.

Im zweiten Teil kommen die Klassen ins ORF RadioKulturhaus. In einer Probe mit dem gesamten Orchester werden die zuvor erprobten Ideen und Experimente weitergeführt – und das Orchesterwerk, das im Mittelpunkt des Workshops steht, wird im großen Klang des RSO erlebbar.

ORF RadioKulturhaus
my RSO Familien- und Kinderkonzerte

Zielgruppe: für Familien

Die Familien- und Kinderkonzerte des ORF RSO Wien laden Groß und Klein dazu ein, die faszinierende Welt des Orchesters zu entdecken. Ein so großes Orchester wie das ORF RSO Wien aus nächster Nähe zu erleben, wird so zu einem gemeinsamen Erlebnis.

Moderator:innen führen mit spannenden Hintergrundgeschichten durch die Programme und eröffnen neue Perspektiven auf das, was im Orchester passiert.

Haben wir Sie in vergangenen Konzerten zu den Superheld:innen der Filmgeschichte mitgenommen und gemeinsam die Klangwelten großer Animationsfilme entdeckt, dürfen Sie gespannt sein, welche Überraschungen unser Programm diesmal für Sie bereithält.

Termine:
Fr, 18.09.26
15.00 Uhr und 17.00 Uhr

Podcast-Tipp:
**»Warum
Klassik?«**



**Der Podcast des
ORF Radio-Symphonie-
orchesters Wien mit
Leonard Eröd.**

**Jetzt reinhören und
Klassik neu entdecken.**

Anmeldung zu den Workshops unter: isabelle.spiegelfeld@orf.at

Orchesterakademie des RSO Wien

Sprungbrett in die Profiwelt

1997 setzte das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ein starkes Zeichen: Als eines der ersten Orchester Österreichs gründete es eine eigene Orchesterakademie – heute ein unverzichtbarer Bestandteil vieler großer Klangkörper.

Die Akademie eröffnet herausragenden jungen Musiker:innen die Chance, Orchesterpraxis auf höchstem Niveau zu erleben. Seite an Seite mit erfahrenen RSO-Mitgliedern sammeln sie wertvolle Bühnenerfahrung, vertiefen ihr Repertoire – insbesondere im Bereich der zeitgenössischen Musik – und entwickeln ihre künstlerischen Fähigkeiten in täglichen Proben und zahlreichen Konzerten weiter.

Ein besonderes Plus ist die enge Zusammenarbeit mit international renommierten Komponist:innen und Dirigent:innen. Kooperationen mit bedeutenden Festivals wie Wien Modern, den Salzburger Festspielen, dem Carinthischen Sommer und dem musikprotokoll im steirischen herbst eröffnen zusätzliche künstlerische Impulse und spannende berufliche Perspektiven.

Ergänzt wird die praktische Orchesterarbeit durch Meisterkurse mit international gefragten Solist:innen, gezieltes Probespieltraining sowie Mentoring- und Coachingprogramme. Pro Jahr stehen zehn Plätze für Nachwuchsmusiker:innen der Streichergruppen zur Verfügung; die Ausbildung kann bis zu dreieinhalb Jahre dauern.

Für viele Absolvent:innen führte der Weg von der Akademie direkt in angesehenen Orchester – einige von ihnen sind heute fixe Mitglieder des RSO Wien.

Mit der Orchesterakademie leistet der ORF einen nachhaltigen Beitrag zur Förderung junger Talente und zur Zukunft des Orchesterspiels.

Informationen: rso.ORF.at



ORF RSO WIEN
MULTIMEDIAL



MUSIK
FÜR ALLE
GENERATIONEN

ORF RSO Wien Multimedial

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist als Rundfunkorchester des ORF auf allen Kanälen präsent: im Konzertsaal ebenso wie im Radio, auf den digitalen Plattformen wie ORF ON, sound.ORF.at, im ORF-Archiv sowie auf allen gängigen Audio-Streamingplattformen.

Ob live übertragen, gestreamt, on demand abrufbar oder persönlich vor Ort erlebbar – das ORF RSO Wien verbindet Bühne und Medienwelt. So wird symphonische Musik unterschiedlicher Genres nicht nur gehört, sondern multimedial erfahrbar – zeitgemäß, zugänglich und ganz nah am Publikum.

Im Radio: Ö1 & FM4

Ö1 ist die klangliche Heimat des ORF RSO Wien: Hier werden Konzerte live aus dem Musikverein, dem Konzerthaus oder dem ORF Radio-Kulturhaus übertragen – ergänzt durch Aufzeichnungen, Spezialsendungen, Interviews und Hintergrundberichte.

Auch auf FM4 ist das RSO präsent – mit genreübergreifenden Radio Sessions gemeinsam mit bekannten Bands wie Archive, Danger Dan, Milky Chance und vielen anderen.

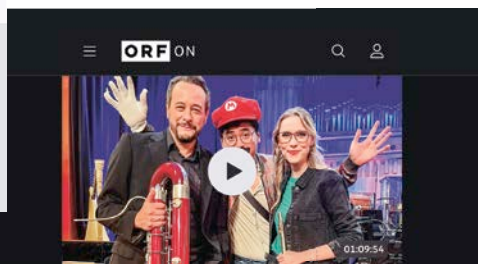
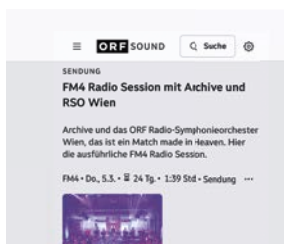
Alle Termine unter: oe1.ORF.at und unter fm4.ORF.at

Im Fernsehen: ORF 2 & ORF III

Auch im Fernsehen ist das RSO regelmäßig präsent: etwa mit Übertragungen von den Salzburger Festspielen oder des Festivals Carinthischer Sommer auf ORF 2 und ORF III. Hochkarätige Konzertmomente finden so ihren Weg direkt ins Wohnzimmer.

Im ORF-Archiv

Das ORF-Archiv bewahrt bedeutende RSO-Momente – von Fernsehaufzeichnungen bis hin zu historischen Tondokumenten. So bleibt eine musikalische Zeitreise durch Jahrzehnte künstlerischer Exzellenz auch für kommende Generationen erhalten.



RSO Familienkonzert
Let us play: Abenteuerreise durch Film- und Spielewelten



Auf on.ORF.at & sound.ORF.at

Das RSO ist auch digital regelmäßig erlebbar: Konzerte, Radio Sessions und besondere Musikformate werden auf den ORF-Plattformen gestreamt.

sound.ORF.at

Alle aufgezeichneten Konzerte stehen hier 30 Tage lang als Audio-Stream zur Verfügung.

Der RSO-Podcast »Warum Klassik?« mit Fagottist und Musikvermittler Leonard Eröd ist hier sowie auf allen gängigen Podcast-Plattformen abrufbar.

on.ORF.at

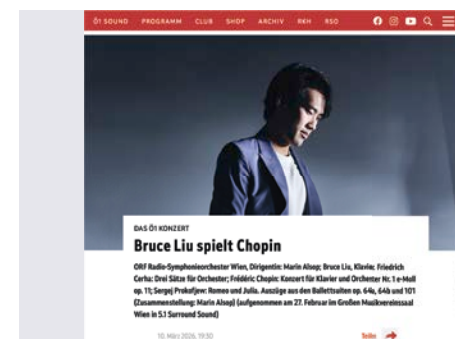
Die Fernsehübertragungen der RSO-Konzerte, Familienkonzerte aus dem ORF RadioKulturhaus, Streamingformate wie »Kling Klang« für Kinder und vieles mehr sind auf der Streamingplattform des ORF zwischen 30 Tagen und mehreren Monaten abrufbar.

Jetzt streamen auf:
on.ORF.at und sound.ORF.at

ON STAGE.
ON AIR.
ON STREAM.

RSO-Freunde

Der Freundeskreis des RSO vereint leidenschaftliche Musikbegeisterte in einer lebendigen Community. Probenbesuche, exklusive Veranstaltungen und besondere Begegnungen mit Künstler:innen machen den Freundeskreis zu einem Ort des Austauschs und der Nähe zum Orchester.

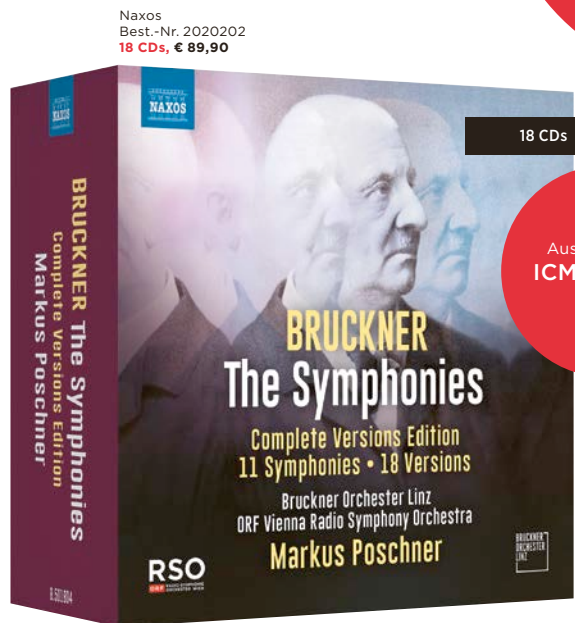


CD-Produktionen



Erhältlich im
ORF-Shop

shop.ORF.at
orfshop@orf.at



Naxos
Best.-Nr. 2020202
18 CDs, € 89,90

18 CDs



Auszeichnung:
ICMA-Award
2024

Anton Bruckner
The Symphonies
Markus Poschner Dirigent

Prospero
Best.-Nr. 2020686 € 19,90



Günter Raphael
Symphonie Nr. 1
Fabian Enders Dirigent

Alpha Classics
Best.-Nr. 2020684 € 19,90



Next Generation
Mozart Soloists Vol. 13
Mozart
Mozarteumorchester
Salzburg,
ORF RSO Wien,
Pascal Deuber,
Giorgi Gigashvili,
Veriko und Sofiko
Tchumburidze,
Sasha Calin,
Marcus Thomas Pouget
Howard Griffiths Dirigent

Aparté Music
Best.-Nr. 2020687 € 19,90



Vyacheslav Gryaznov
Rhapsody in Black
A tribute to Gershwin
Vyacheslav Gryaznov Klavier
Wayne Marshall Dirigent

Capriccio
Best.-Nr. 2020685 € 19,90



Miloslav Kabeláč
Symphonie Nr. 2
Ouvertüren Nr. 1 & Nr. 2
Jakub Hruša Dirigent

Capriccio
Best.-Nr. 2020683 € 19,90



HK Gruber
Piano Concerto -
Short Stories from
the Vienna Woods
Frank Dupree Klavier
HK Gruber Dirigent

RSO
ORF RADIO SYMPHONIE
 ORCHESTER WIEN



MUSIK
 UNSERER
 ZEIT FÜR
 MENSCHEN
 UNSERER
 ZEIT

**JETZT
 FREUND:IN
 DES RSO
 WERDEN!**

Anmeldung und Info unter [rso.ORF.at/freunde](https://www.rso.orf.at/freunde)

ORF. FÜR ALLE

Freund:in des ORF RSO Wien

Silberne Mitgliedschaft

Mitgliedsbeitrag: € 38,-/Jahr

- › Besuch von Orchesterproben und anschließende Begegnung mit Orchestermusiker:innen, Dirigent:in und Solist:innen
- › eine exklusive Gratis-CD pro Saison
- › Ermäßigung auf zahlreiche Konzerte in Wiener Konzerthaus, Musikverein Wien und MusikTheater an der Wien
- › Sonderkonditionen bei CD-Veröffentlichungen des Orchesters im ORF-Shop
- › Zusendung der Jahresbroschüre sowie des RSO-Newsletters
- › freier Eintritt zu den RSO@work-Proben im ORF RadioKulturhaus

Goldene Mitgliedschaft

Mitgliedsbeitrag: € 333,-/Jahr

Sämtliche Vorteile der Silbernen Mitgliedschaft – zusätzlich:

- › als Willkommensgeschenk eine Bruckner CD-Box mit Markus Poschner
- › zwei Freikarten für ein ausgesuchtes Konzert pro Konzertsaison mit Pausenempfang
- › freier Eintritt zu den RSO@work-Proben im ORF RadioKulturhaus

Informationen und Anmeldung

T +43 1 501 70-345
 F +43 1 501 70-372
rso.freunde@orf.at
[rso.ORF.at/freunde](https://www.rso.orf.at/freunde)

Büro »Freund:in des RSO«
 Argentinierstraße 30
 1040 Wien

ORF RSO WIEN INFOS

ORF Radio-Symphonieorchester Wien

Ein Orchester mit Profil

Das ORF Radio-Symphonieorchester Wien ist ein weltweit anerkanntes Spitzenorchester, das sich der Wiener Tradition des Orchesterspiels verbunden fühlt. Das RSO Wien ist bekannt für seine außergewöhnliche und mutige Programmgestaltung: Häufig werden klassisch-romantisches Repertoire und Werke der klassischen Moderne mit zeitgenössischen Stücken und selten aufgeführten Werken anderer Epochen verknüpft. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf der Aufführung zeitgenössischer Musik: Durchschnittlich sechs Ur- und ebenso viele Erstaufführungen bringt das RSO jährlich auf die Konzertbühnen.

Geschichte und künstlerische Leitung

Das RSO Wien ging 1969 aus dem Großen Orchester des Österreichischen Rundfunks hervor. Unter seinen Chefdirigenten Milan Horvat, Leif Segerstam, Lothar Zagrosek, Pinchas Steinberg, Dennis Russell Davies, Bertrand de Billy und Cornelius Meister vergrößerte das Orchester kontinuierlich sein Repertoire und internationales Renommee. Von 2019 bis Sommer 2025 war Marin Alsop Chefdirigentin. In ihrer Rolle als RSO-Ehrendirigentin bleibt sie dem Orchester eng verbunden.

Neuer Chefdirigent

Ab der Saison 2026/27 übernimmt Markus Poschner die Position des Chefdirigenten, der das Orchester in eine neue Ära führen wird.

Konzertleben und internationale Präsenz

In Wien spielt das RSO Wien zwei Abonnementzyklen im Musikverein Wien und im Wiener Konzerthaus. Darüber hinaus tritt das Orchester bei großen Festivals im In- und Ausland auf. Enge Bindungen bestehen zu den Salzburger Festspielen, dem Carinthischen Sommer, dem musikprotokoll im steirischen herbst und zu Wien Modern. Tourneen führen das RSO Wien regelmäßig nach Japan, China, Thailand, Taiwan, in die USA, nach Südamerika, Spanien und Deutschland, u. a. in die Philharmonien von Berlin, Köln und Essen sowie die Elbphilharmonie Hamburg.

Seit 2007 hat sich das RSO Wien durch die Zusammenarbeit mit dem MusikTheater an der Wien auch als Opernorchester etabliert.

Filmmusik und Medienproduktionen

Auch im Genre der Filmmusik ist das Orchester heimisch: 2012 spielte das RSO Wien den Soundtrack zum Film »Die Vermessung der Welt«, 2016 für den auf der Berlinale preisgekrönten Film »Kater« von Händl Klaus. 2020 folgte der Soundtrack von »Moonbound«, einer Neuverfilmung von »Peterchens Mondfahrt«, die 2022 in die Kinos kam. Einspielungen für Fernseh- und Streamingserien wie »Kommissar Rex«, »LandKrimi«, »Vienna Blood« oder »Universum« gehören ebenfalls zum Repertoire.

Radio, Streaming und neues Publikum

Das RSO ist ein zentrales Element der österreichischen Musikszene und erreicht durch Radioübertragungen in Ö1, den Player sound.ORF.at, Fernsehen, Streaming auf ORF ON und Kooperationen mit FM4 ein breites Publikum. Durch die FM4 Radio Sessions, zuletzt gemeinsam mit Archive, Milky Chance oder Danger Dan, gewinnt das RSO kontinuierlich neue Musikliebhaber:innen.

Freund:innen des RSO

Rund 700 Fans unterstützen den Verein »Freund:in des RSO« und genießen Vorteile wie die Teilnahme an öffentlichen Proben oder Preisermäßigungen bei Konzerten des ORF RSO Wien.

Internationale Dirigent:innen und Solist:innen

Zu den Gästen am Dirigent:innenpult zählen u. a. Alain Altinoglu, Leonard Bernstein, Elim Chan, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Michael Gielen, Mirga Gražinytė-Tyla, Jakub Hrůša, Susanna Mälkki, Ingo Metzmacher, Marc Minkowski, Kent Nagano, Andris Nelsons, Maxime Pascal, Kirill Petrenko, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, Lorenzo Viotti und Simone Young.

Als Komponisten und Dirigenten leiteten u. a. Thomas Adès, Luciano Berio, Friedrich Cerha, Péter Eötvös, HK Gruber, Hans Werner Henze, Ernst Krenek, Bruno Maderna und Krzysztof Penderecki das Orchester. Solist:innen treten regelmäßig mit dem RSO Wien auf, darunter Renaud und Gautier Capuçon, Elīna Garanča, Christian Gerhaher, Hilary Hahn, Igor Levit, Patricia Kopatchinskaja, Gidon Kremer, Lang Lang, Sabine Meyer, Gabriela Montero, Anna Netrebko, Fazıl Say, Daniil Trifonov, Christian Tetzlaff, Maxim Vengerov und Alisa Weilerstein.

Einspielungen und Auszeichnungen

Die CD-Reihe »Neue Musik aus Österreich« umfasst Werke u. a. von Friedrich Cerha, zudem die Gesamteinspielung der Symphonien von Egon Wellesz und Werke von Eric Zeisl. Zwei CD-Boxen, »my RSO I« und »my RSO II«, erschienen mit 24 bzw. 12 CDs. 2019 wurde die Live-Aufnahme von Gottfried von Einems »Der Prozess« ausgezeichnet, 2018 erhielt das Orchester den ICMA für »Martinů: The Symphonies«. Fünfmal wurde das RSO Wien mit dem »Opus Klassik« geehrt. 2024 wurde das RSO mit dem Österreichischen Musiktheaterpreis ausgezeichnet, die CD »City Noir« für den Grammy 2025 nominiert und 2025 mit dem ICMA ausgezeichnet.

Nachwuchsförderung und Orchesterakademie

Seit 1997 werden jährlich hochbegabte Musiker:innen in die RSO-Orchesterakademie aufgenommen, inklusive Meisterkursen und Workshops. Die Zusammenarbeit mit der mdw wird durch das Abschlusskonzert der Dirigent:innenklassen im Musikverein unterstrichen.

Education und Vermittlung

Das RSO Wien bietet Workshops für Kinder und Jugendliche (»my RSO mini«, »my RSO Musiklabor«) und Familienkonzerte im ORF RadioKulturhaus. Seit 2021 führt der Podcast »Warum Klassik?« in die Orchesterwelt ein. Formate wie »Poschners Meilensteine« und öffentlich zugängliche Proben machen klassische Musik für ein breites Publikum erfahrbar.

Neue Wege. Neue Nähe.

Das RSO Wien wandelt sich vom klassischen Radio-Symphonieorchester zu einem modernen Rundfunk-Orchester, sichtbar in Konzertsaal, Radio, Fernsehen, Streaming und digitalen Formaten. Mit Markus Poschner erhält dieser Weg neue Impulse und Nähe – das Orchester schärft sein Profil als führende Stimme für Musik unserer Zeit.

Orchestermitglieder

Konzertmeister:innen

Maighr ead McCrann
 Lucja Madziar
 Franz-Markus Siegert
 Kristina  uklar

1. Violine

Wei-Ping Lin
 Michael Snyman
 Bhoiravi Achenbach
 Amalie Katharina
 Elmark Siegert
 Geert Langelaar
 Violaine Padilla
 Tudor Florian P aduraru
 Jue-Hyang Park
 Manon Stankovski-S amano
 Monika Uhler
 Peter Uhler
 Minkyung Shin (OA)
 Jisu Son (OA)
 N.N.

2. Violine

Ririko Sonnleitner
 Marianna Oczkowska
 Anton Alexandru Bi oc
 Aileen Dullaghan
 Eirina Belomazova
 Barbara Chom a
 Chika Hayase
 Boris Pavlovsky
 Johannes Wolfgang Pfliegerl
 Tongtong Sun
 Sibylle Wurzinger-Gund
 Iva Yablanska
 Leon Sacramento Keuffer (OA)
 Reina Yoshioka (OA)

Viola

Mario Gheorghiu
 Andrea Stadler
 Tom as Bumb al
 Julia Puchegger
 Raphael Handschuh
 Wilhelm Klebel
 Martin Kraushofer
 Samuel Mittag
 Lara Sophie Schmitt
 Georg Wimmer
 Philom ene Incici (OA)
 Gabrijela An el (OA)

Cello

Hannah Amann
 Julia Schreyvogel
 Raffael Dolezal
 Solveig Nordmeyer
 Marta Kordykiewicz
 Johannes Kubitschek
 Till-Georg Sch ussler
 Katharina Steininger
 Anna Tonini-Bossi (OA)
 Andrii Vorontsov (OA)

Kontrabass

Goran Kostic
 Michael Pistelok
 Rudolf Illavsky
 Yamato Moritake
 Sandor Rinko
 N.N.
 Kai Henne (OA)
 Jingrui Wang (OA)

Fl ote

Raimund Weichenberger
 Andreas Planyavsky
 Ursula Pichler-Nikolov
 N.N.

Oboe

Kerstin Johanna Steinbauer
 Richard Zottl
 Gernot J obstl
 Felix Hagn

Klarinette

Pedro Afonso Minhava Reis
 Johannes Gleichweit
 Martin Fluch
 Thomas Oberm uller

Fagott

Marcelo Padilla
 Alexandru Cozma
 Martin Machovits
 Leonard Er d

Horn

P eter Keser u
 P eter Erdei
 Jakob Hutterer
 Luise Bruch
 Matthias Riess
 N.N.

Trompete

Johann Plank
 (bis August 26)
 Sebastian Glaser
 (ab Herbst 26)
 Stefan Plank
 Christian Hollensteiner
 Franz T osch

Posaune

Sascha Hois
 Alexander Tauber
 Ulrich Gruchmann-Bernau
 Simon Wildauer

Tuba

Rainer Huss

Schlagwerk

Josef Gumpinger
 Wolfgang Nagl
 Patrick Prammer
 Georg Hasibeder

Harfe

Anna Verkholantseva

Betriebsrat

Gernot J obstl
 Raffael Dolezal
 Wolfgang Nagl

Betriebsrat Stellvertreter

Andreas Planyavsky
 Lara Sophie Schmitt
 Marta Kordykiewicz

K unstlerischer Beirat

Lucja Madziar
 Franz-Markus Siegert
 Andrea Stadler
 Pedro Afonso Minhava Reis
 Luise Bruch

Dramaturg der Kammermusikreihe

Raphael Handschuh

Chefdirigent

Markus Poschner

Ehrendirigentin

Marin Alsop

Team

**Hauptabteilungsleiter
 Koordination Kultur-
 programme –
 ORF Radio-Symphonie-
 orchester Wien und
 ORF RadioKulturhaus**

Thomas Wohinz

K unstlerische Leitung

Angelika M oser

Assistenz

Natascha Francan

Orchesterb uro

Veronika Hartl
 (Betriebsb uro,
 Finanzen und Vertr age)
 Michalina Matias
 (Betriebsb uro,
 Tourneemanagement,
 Produktionen)
 Ivona Radivojevic
 (Disposition)

Kommunikation

Isabelle Spiegelfeld
 (Marketing &
 Kommunikation,
 Social Media,
 Freund:innen des RSO,
 Education)

Notenarchiv

Irene Frank
 Florian Reithner
 Nataliya Striku

Orchesterwarte

Michael Ramsauer-M uller
 Werner Haider
 Emil Gross

ORF RSO Wien Aboreihen

Musikverein Wien

- Sa, 03.10.26** * Dirigent: Markus Poschner
Programm: Schostakowitsch
- Do, 05.11.26** Dirigent: Ingo Metzmaker, Solistin: Tabea Zimmermann
Programm: Mendelssohn Bartholdy/Wellesz/Berlioz
- Fr, 04.12.26** ● Dirigent: Markus Poschner, Solisten: Wegener, Fingerlos
Programm: Mayer/Zemlinsky
- Do, 18.03.27** Dirigent: Maxime Pascal, Solistin: Jess Gillam
Programm: Zimmermann/Debussy/Strawinsky
- Do, 15.04.27** ● Dirigent: Markus Poschner, Solist: Edgar Moreau
Programm: Lalo/Hindemith
- Di, 04.05.27** * Dirigent: Markus Poschner
Programm: Bartók
- Do, 03.06.27** Dirigentin: Marta Gardolińska, Solist: Alexander Malofeev
Programm: Bacewicz/Saint-Saëns/Elgar



Kartenkauf

Musikverein
Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien
Musikvereinsplatz 1
1010 Wien

T +43 1 505 81 90
F +43 1 505 81 90 94

Kartenbüro:
tickets@musikverein.at

%

**Ermäßigung für
Freund:innen des RSO
und Ö1 Club-Mitglieder**

auf bis zu zwei Einzelkarten
pro Konzert des ORF RSO Wien
mit Beginn des regulären
Vorverkaufs (telefonisch,
per Mail oder direkt an der
Kassa des Veranstalters)

* Poschners Meilensteine

Wiener Konzerthaus

- Do, 01.10.26** ● Dirigent: Markus Poschner, Solist: Giorgi Gigashvili
Programm: Kendall/Ravel/Strawinsky
- Fr, 27.11.26** Dirigentin: Bar Avni, Solist: Rafał Blechacz
Programm: Schostakowitsch/Sohy/Ravel
- Do, 28.01.27** ● Dirigent: Markus Poschner, Solistin: Anastasia Kobekina
Programm: Weinberg/Korngold
- Fr, 12.03.27** ● Dirigent: Markus Poschner, Solistin: Nemanja Radulović
Programm: Ferek-Petrić/Prokofjew/Brahms
- So, 25.04.27** Dirigent: Wayne Marshall, Solist: Vyacheslav Gryaznov
Programm: Gershwin/Gryaznov



Kartenkauf

Wiener Konzerthaus
Lothringerstraße 20
1030 Wien

T +43 1 24 20 02
F +43 1 24 20 01 10

Kartenbüro:
ticket@konzerthaus.at

%

**Ermäßigung für
Freund:innen des RSO
und Ö1 Club-Mitglieder**

auf bis zu zwei Einzelkarten
pro Konzert des ORF RSO Wien
mit Beginn des regulären
Vorverkaufs (telefonisch,
per Mail oder direkt an der
Kassa des Veranstalters)

● Konzerteinführungen mit Markus Poschner und dem ORF RSO Wien

Veranstaltungsorte

Musikverein Wien
Musikvereinsplatz 1
1010 Wien
T +43 1 505 81 90
www.musikverein.at

Wiener Konzerthaus
Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 24 20 02
www.konzerthaus.at

ORF RadioKulturhaus
Argentinierstraße 30
1040 Wien
T +43 1 501 70-377
radiokulturhaus.ORF.at

MusikTheater an der Wien
Linke Wienzeile 6
1060 Wien
T +43 1 588 85-111
www.theater-wien.at

Carinthischer Sommer
Hans-Gasser-Platz 5
9500 Villach
T +43 4242 28 10-0
www.carinthischersommer.at

Musikverein für Steiermark
Landhausgasse 12/III
8010 Graz
T +43 316 82 24 55
www.musikverein-graz.at

**ORF musikprotokoll
im steirischen herbst**
8010 Graz
T +43 316 82 30 07
www.steirischerherbst.at
musikprotokoll.ORF.at

Salzburger Festspiele
Herbert-von-Karajan-Platz 11
5020 Salzburg
T +43 662 80 45-500
www.salzburgerfestspiele.at

Salzburger Kulturvereinigung
Waagplatz 1a
5020 Salzburg
T +43 662 84 53 46
www.kulturvereinigung.com

Wien Modern
Lothringerstraße 20
1030 Wien
T +43 1 24 20 02
www.wienmodern.at

Wiener Stadthalle
Betriebs- und Veranstaltungsgesellschaft m.b.H.
Roland-Rainer-Platz 1
1150 Wien
T +43 1 981 00-0
www.stadthalle.com

Information

**ORF Radio-
Symphonieorchester Wien**
Argentinierstraße 30
1040 Wien
T +43 1 501 01-18420
rso.ORF.at



CARINTHISCHER SOMMER 2026

fern & nah

FESTIVAL
2. Juli – 2. August

FESTIVALORCHESTER



© Maria Gillner

Sa, 4. Juli, 19:20 Uhr
Congress Center Villach

Eröffnungskonzert – Eine Reise nach Isfahan

Charles Koechlin, *Les Heures Persanes* op. 65
(ÖEA)

Petra Morzé, Rezitation
Golnar Shahyar, FESTIVALARTIST, Gesang
Mahan Mirarab, Gitarre
ORF Radio-Symphonieorchester Wien
FESTIVALORCHESTER
Markus Poschner, Dirigent

Fr, 17. Juli, 19:30 Uhr
Congress Center Villach

Märchenzauber

Michail Glinka, Ouvertüre zu *Ruslan und
Ljudmila*

Bernd Richard Deutsch, *Phaenomena*
für Sheng und Orchester (ÖEA)

Nikolai Rimski-Korsakow, *Scheherezade* op. 85

ORF Radio-Symphonieorchester Wien
FESTIVALORCHESTER
Wu Wei, Sheng (chinesische Mundorgel)
Yi-Chen Lin, Dirigentin

Zwei österreichische Erstaufführungen
in einem Festival!



carinthischersommer.at

Limón



SINFONIE DES SÜDENS

Mediterrane Küche, Wiener Blick, Aperitif mit Stil.
Cucina Limón im GRAND FERDINAND: Der ideale Ort für ein Essen
zum Einstimmen- und ein Glas zum Ausklingen nach dem Konzert.

Di-Sa 17-24 | Warme Küche 17-22
Cucina Limón - Grand Ferdinand
Schubertring 10-12, 1010 Wien
www.cucinalimon.com





MUSIKVEREIN

GESELLSCHAFT DER MUSIKFREUNDE
IN WIEN

Saison 2026/27

WO DIE MUSIK ZU HAUSE IST

www.musikverein.at

Foto: Julia Wessely



**„Ich setze
mich für ein
Streaming-Erlebnis
ein, das Österreich
begeistert.“**

Eva, Leitung ORF ON

Eine Mitarbeiterin des ORF, die wie all ihre Kolleginnen und Kollegen den Auftrag hat, mit einem ausgewogenen Programm zu einer funktionierenden Gemeinschaft in Österreich beizutragen.

ORF FÜR DICH UND MICH UND ALLE.



Mit Genehmigung von H. Bachmann, Österr. Nationalbibliothek

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Öffnet Türen zu Kunst und Kultur mit vielen Vorteilen:
Ermäßigung bei 600 Kulturpartnern immer für zwei,
monatlich das Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten
und exklusive Veranstaltungen.

Seit 30 Jahren in guter Gesellschaft. Im Ö1 Club.

Jetzt Ö1 Club-Mitglied werden!

Alle Vorteile auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

ORF. FÜR ALLE



WIR FREUEN UNS
AUF IHREN BESUCH!

PROGRAMM:
radiokulturhaus.ORF.at



SZIGETI

SEKTKELLEREI GOLS



*International
ausgezeichnet!*

**PREMIUM SEKT
VON SZIGETI.**

www.szigeti.at

MUSIK THEATER AN DER WIEN

SAISON 26 / 27

LA CALISTO
DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
DER KLEINE PRINZ
DER GOLDENE HAHN
LEONORE
RINALDO
KLANGSTREICH
BRAVISSIMO!
GOLD!

JETZT
ABO
SICHERN!

Wiener
Konzerthaus



Augustin Hadelich
Geiger

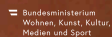
Abo

Jetzt
bestellen!

Klassik
Jazz, World & Pop
Film & Literatur
Alte & Neue Musik
Kinder- & Jugend-
programm
u. v. m.

26/27

© Suxiao Yang



konzerthaus.at

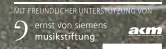
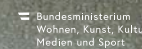
WWW. WIENMODERN. AT

WIEN MODERN 39

Donau-Altarm | Foto: Nationalpark Donauauen / Keri

Mit Ur- und Erstaufführungen von
Mark Andre, Cezary Duchnowski,
Oscar Escudero / Belenish Moreno-Gil,
Jean-Luc Hervé, Katrin Hornek / Judith
Unterpertinger, Katharina Klement,
Georgia Koumara, Catherine Lamb, Liza
Lim, Annea Lockwood, Barbara Maria
Neu, Olga Neuwirth, Pia Palme, Dimitri
de Perrot, Kirsten Reese, Elisabeth
Schimana, Marcus Schmickler, Marianne
Schroeder / Elfriede Jelinek, Corie-Rose
Soumah, Francesca Verunelli, Davor
Vincze, Ying Wang, Christian Winther
Christensen, Rafał Zalech u. v. a.

30
OKT
BIS
NOV
2026



Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Angelika Möser

Gesamtverantwortung: Thomas Wohinz

Programmtexte: Carinthischer Sommer, Rainer Elstner, Wien Modern, Marie-Therese Rudolph, Salzburger Kulturvereinigung, Isabelle Spiegelfeld, Walter Weidringer

Redaktion: Isabelle Spiegelfeld

Grafik Design und Illustrationen: Elisabeth Pirker/OFFBEAT

Lektorat: Christine Heis

Fotos: Ingo Pertramer (S. 04–05, 08, Angelika Möser S. 10, S. 33, 38, 40, 54, 59, 66, 72, 80, 83, 89, 102, 113), Thomas Ramstorfer (S. 06), Kaupo Kikkas (Markus Poschner S. 10, 16), Ina Aidogan (Golnar Shahyar S. 24), Harald Hoffmann (Thomas Quasthoff S. 24), Bart Barczyk (Marta Gardolińska S. 24), Maria Frodl (Gottfried Rabl S. 24), Julien Mignot (Bar Avni S. 24), operabase (Kathrin Zukowski S. 24), Giorgi Gigashvili (Giorgi Kobaia S. 24), Decca Classics (Jess Gillam S. 25), ICM Management (Edgar Moreau S. 25), Eulalia Prat (Irene Delgado-Jiménez S. 25), Julia Wesely (Piotr Beczala S. 25, S. 108), Felix Broede (Ingo Metzmacher S. 25), Priska Ketterer (Lin Lao S. 25), Marchreich Artists (Eleanor Lyons S. 25), Lienbacher (Benjamin Schmid S. 25), Nicolas Hudak (Anastasia Kobekina S. 26), Reithofer Media (Anja Obermayer S. 26), Marco Borggreve (Tomáš Netopil S. 26, Rafał Blechacz S. 27), Chris Gonz (Hanna-Elisabeth Müller S. 26), Nancy Horowitz (Marin Alsop S. 26), Jean Marie Fox (Nemanja Radulović S. 26), Victoria Nazarova (Mahan Mirarab S. 27), Martac Soul (Yi-Chen Lin S. 27), Daniil Rabovsky (Valentin Uryupin S. 27), Sarah Katharina (Elīna Garanča S. 27), Nicola Rinaldi (Timothy Brock S. 27), Martin Strachon/wikimedia (Janáček-Theater Brno S. 92)

Produktion/Druck: Sandler Gesellschaft m.b.H. & Co. KG, Druckereiweg 1, 3671 Marbach

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichischer Rundfunk, Hugo-Portisch-Gasse 1, 1136 Wien

Stand: April 2026, Änderungen vorbehalten

Gedruckt nach der Richtlinie »Druckerzeugnisse des Österreichischen Umweltzeichens«, Johann Sandler GesmbH & Co. KG, UM-Nr. 750

